

7 Wiener Stadt- und
Landesbibliothek

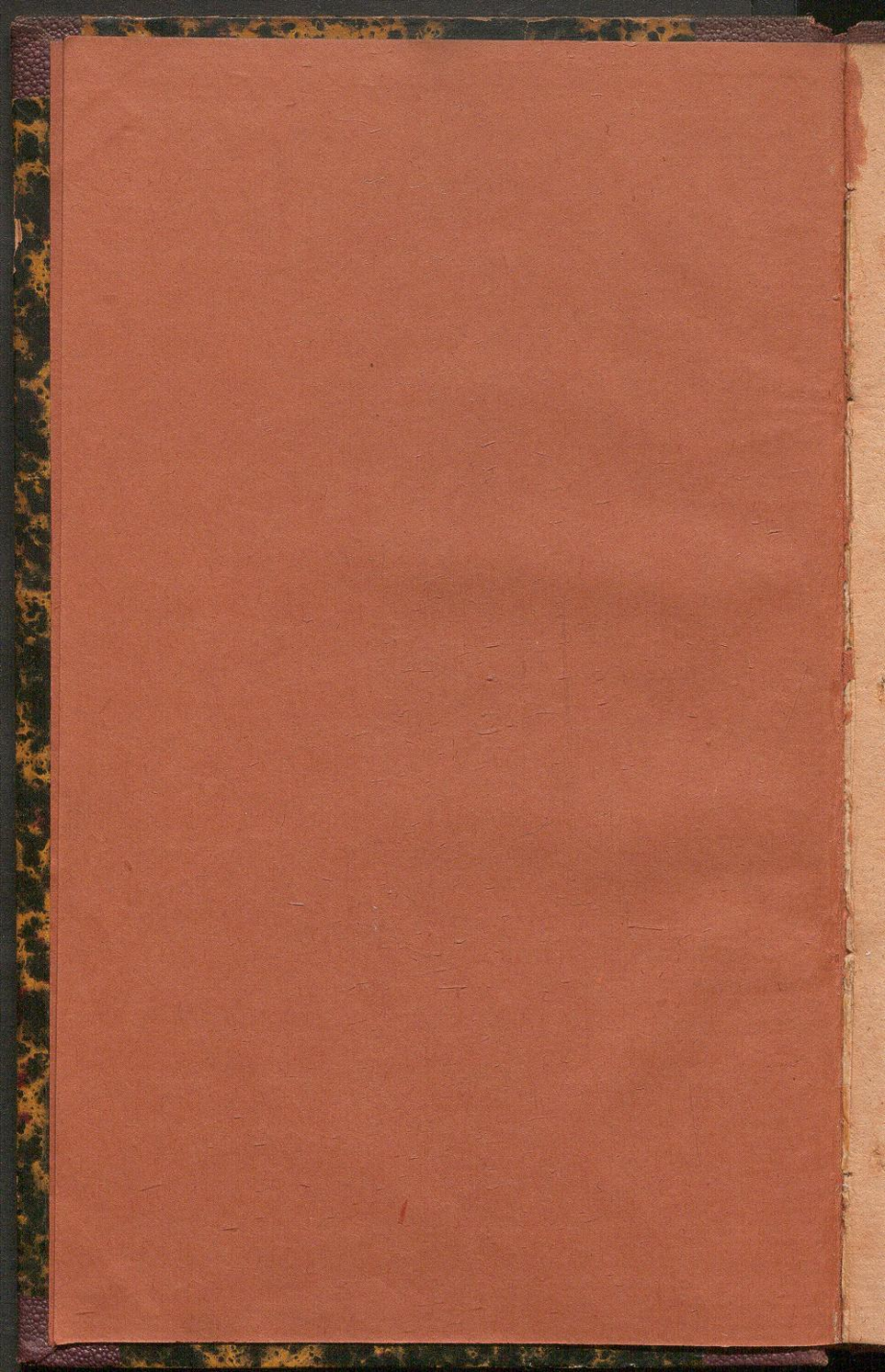
4905

A

MA 9 - SD 25 - 50 - 7611 - 39532 - 45



A 4905



4905A

V e r s u c h
über den
gegenwärtigen Zustand
d e r
österreichischen
Seehandlung.

V o n
S c h w e i g h o f e r .



W i e n,
mit v. Dannebergerischen Schriften.

1783.



Vorerinnerung.



Bei der allgemeinen Ausbreitung der österreichischen Seehandlung ist die Ungleichheit der Gesinnungen in den Bürgern dieser Monarchie sehr auffallend: die Einen stellen sich unter derselben bereits eine Seehandlung der ersten Größe vor, die andern vergleichen ihre Fortschritte mit den Schritten eines schwankenden Kindes; vielleicht sind aber eben nicht viele, die sie aus dem wahren Gesichtspunkt betrachten.

Diese unrichtige Vorstellung und wenige Aufklärung über einen so wichtigen Gegenstand ist keines-

Vorerinnerung.

wegs gleichgültig, und hat auf den aufkeimenden Unternehmungsgeist einen sehr nachtheiligen Einfluß.

Ich unternahm es daher gegenwärtigen Versuch von der österreichischen Seehandlung zu entwerfen, damit dadurch jedweder sich selbst in die Lage versetzen könne, von der Grösse der k. k. Seehandlung, ihrer Ausdehnung über alle Meere, ihrer Stärke und auch ihrer Schwäche, von allen sowohl in Zusammenhang als auch ins besondere von jeder zu urtheilen, und seine Theilnehmung daran mehr oder weniger mit Sicherheit zu bestimmen.

Die verschiedenen Zweige der österreichischen Seehandlung ver-

ans

Vorerinnerung.

anlasten auch die mannigfaltigen Abschnitte dieses Werks, wovon die nachstehenden die vorzüglichsten sind: als der Hauptstammen der übrigen, nemlich:

Die Seehandlung nach der Levante.

Die Seehandlung der Oesterreicher nach der Ost, und Nordsee.

Die Handlung auf dem schwarzen Meere.

Die Seehandlung nach Ostindien.

Die Seehandlung nach Westindien und den vereinigten Staaten.

Die neue Seehandlung der Oesterreicher nach den beiden vereinigten Königreichen Maroko und Fes.

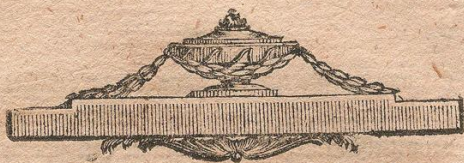
Vorerinnerung.

Anhang zur Seehandlung nach
beiden Indien.

Versuch über das Gleichgewicht
der österreichischen Land- und See-
handlung in Bezug auf das Kom-
merz anderer Staaten.

Von der Sicherheit der k. k. Flag-
ge, und einer österreichischen Ma-
rine.

Von den Pflanzörtern und Fak-
toreien der Oesterreicher in Ostin-
dien.



Von der
Oesterreichischen Seehandlung
ü b e r h a u p t.

Der mächtige Aufschwung der österreichischen Seehandlung veranlaßt bei den Bürgern dieses Staats die lebhafteste Freude, und eine viel bedeutende Aufmerksamkeit von ganz Europa.

Die Seehandlung ist gegenwärtig der Augenmerk aller vereinigten Nationen der Erbstaaten geworden. Der Geist des Kommerzes hat seinen Schlangenstab hoch über dieselbe geschwungen, er hat Thätigkeit unter ihnen verbreitet, und die Industrie belebet. Er hat in einigen Gliedern derselben den Muth zur Aus-

A fäß-



führung grosser Unternehmungen angefacht, in anderen den Eifer zur kräftigen Mitwirkung vermittelst Einlegung ansehnlicher Geldsummen erwecket, in den übrigen eine vorzügliche Theilnehmung an dem Schicksaal der österreichischen Seehandlung rege gemacht. Nun beginnt die Seehandlung beinahe auf allen Meeren zugleich, und dehnet sich gegen die entferntesten Küsten der Erde stätz gewaltiger aus.

Die einfachen Zweige der Seehandlung erwachsen zu fruchtbaren Stämmen, und von diesen verbreiten sich neue Zweige, die sich über die unbekannteste Küsten hinstrecken. Die Zahl seiner Schiffe ist höchst ansehnlich: gegenwärtig übersteigen die größeren, die sich mit dem grossen Kommerz auf dem Weltmeer beschäftigen, und die kleinern, die nur den Küstenhandel treiben die Anzahl von 2000. Noch immer erschallen die Nachrichten von deren Vermehrung, hier werden neue vom Stappel gelassen, dort auf die Werfte geleset. Selbst ihre Bauart, die sich ansehnlich verbessert, und in Bezug auf ihre Grösze mit den Schiffen der ersten handelnden Mächten in gleichen Rang sich hinzustellen vermögen, zeigt von der Vergrös-

ferung ihrer Thätigkeit, und der Wichtigkeit ihrer Geschäfte.

Die meisten dieser Schiffe sind bewaffnet und führen 24, 30 und auch mehrere Kanonen. Das kriegerische Ansehen dieser Handlungsschiffe ist ein auffallender Zug in dem österreichischen Seewesen, es zeigt gegenwärtig wessen Geist sie künftig seyn werden. Viele derselben stellen eine Fregatte vor. Sie haben es schon gewiesen, daß ihre Kanonen nicht auf die Verdecke hingepflanzt sind, um nur ihre Ankunft oder Abschied vor den Seestädten zu verkündigen, sondern um jedem sich mit Macht entgegen zu setzen, der sich erkühnet selbe in ihrem Lauf zu beunruhigen; Sie sind die stille Marine Oesterreichs, wodurch die Handlungsschiffe sich selbst gesüchtet machen, und dabei vielleicht eben so sicher sind, als wenn die Kriegsschiffe, und Fregatten in den Häfen liegen, während daß jene den Anfällen der Feinde ausgesetzt sind.

Die Häfen an der Nordsee sowohl als an dem adriatischen Meer erweitern, und vergrößern sich, es landen an den Gestaden von Flandern immer mehrere Nationen, die See-

städte verherrlichen sich durch die Zahl seiner Bewohner und seiner Gebäude. Die Herrlichkeit der Seestädte zeigt immer von einem günstigen Kommerz, man darf nur auf die Thätigkeit, die in selben herrschet einen Blick werfen, um von den Steigen und Fallen der Seehandlung einer Nation sich einen Begriff zu machen.

Oesterreich schließt zur Vermehrung der Sicherheit und Vervollkommung seines Kommerzes Freundschafts, und Handlungsbündnisse mit den entlegensten Nationen, von einem Polk zum anderen kehren die Meere offen, und freundschaftlich öffnen uns die Gestrüteten, wie die rauhen Völker ihre Häfen. Wir haben allerdings wichtige Standorte in Ostindien und Faktoreien. Die Nikobarischen Inseln sind freilich für den Staat keine Besizungen von unmittelbarer Erträgniß, aber sie dienen doch demselben zu wichtigen Niederlagen.

Der Waarenzug von auswärtigen Staaten nähert sich immer mehr den österreichischen Provinzen, einerseits gegen die Niederlanden, um an der Seehandlung in dem Decan Theil zu nehmen, anderseits gegen die Donau, um

vermitteltst dieses Stroms desto leichter ihre Waaren nach dem schwarzen Meer, Rußland und den Ländern von Asien zu versenden.

Diese so ausgedehnte Handlungsunternehmungen zeigen nun schon von dem gesegneten Einfluß auf die Wohlfahrt und den Reichthum des Staats. Sie setzen die Nationen immer mehr im Stande die Schätze Ost- und Westindiens, die uns so wie anderen Staaten zum Bedürfniß geworden, gegen österreichische Landesprodukten umzutauschen, wodurch unseren Erzeugnissen ein wichtiger Ausweg verschafft, und der Staat geruhig seine Schätze vermehren siehet. Welche herrliche Aussichten darf sich Oesterreich nicht in die Zukunft von seiner Handlung versprechen! Wenn es einst nicht nur die Nationen, so unter seinem Zepter ruhen, sondern auch andere mit den Erzeugnissen entfernter Nationen zu versehen wird in Stand gesetzt seyn.

Seehandlung der Oesterreicher
nach der
L e b a n t e.

Die Handlung nach der Levante begreift überhaupt die Gegenden des mittelländischen Meers gegen Aufgang der Sonne. Nämlich das Kommerz nach den vielen Eilanden des Archipelagus, Kandia, Palestina, Egypten, den barbarischen Staaten, u. a. m.

Der Geist der Handlung, der sich nun auch in den übrigen Theilen der Monarchie entwickelt, hat sich an den Gestaden des mittelländischen Meers schon lange in vorzüglicher Größe gezeigt. Unsere Schiffe segeln von Triest und Fiume nach den meisten Häfen dieses Meers, und die Flaggen der mehresten Nationen hohlen von selbst unsern Ueberfluß von Bedürfnissen ab, oder führen uns den übrigen zu.

Die

Die Grundsteine zu diesem ausgebreiteten Handel legte Karl der VI. mitten unter dem Geräusche der Waffen, die seine Regierung stets beunruhigten. Durch Ertheilung ausschließender Privilegien lockte er ansehnliche protestantische Kaufleute aus denen Reichsstädten in seine Staaten, seine Vorsicht bahnte über unwandelbare Berge mit einem ungeheuren Aufwand bequeme Straßen. Er begann den nun so wichtigen Hafen Triest zu bauen, der vordem nur eine Rheede war, und veranstaltete noch sehr vieles zur Ausnahn des Kommerzes.

Die Folgen dieser kostspieligen Unternehmungen gleichen denen Früchten, die nur späte zur Reife gelangen. Das zu einem Freihafen erklärte Triest begünstigte nur noch mehr die Ausfuhr der rohen Materialien, und die Einfuhr der fremden Waaren. Die Nation erkaufte seine in andere Gestalt ungeformte Materialien um schwere Summen wieder, und das Land verarmte immer mehr.

Nachdem der politische Sturm, der die österröichischen Staaten nach dem Tod Karls des VI. so fürchterlich bedrohet, ausgetobet

hatte, warf Maria Theresia und Franziskus nach dem Achnen Frieden 1748. den ersten Blick auf die Verbesserung des innern und äußern Handels. Sie hoben die Manufakturen empor, errichteten Kommerzien Konseffe in denen Ländern, bestellten in denen Seestädten und Handelsplätzen, besonders in der Europäischen und Asiatischen Türkey 18 Konsuls, verboten die Ausfuhr der rohen Materialien, und errichteten Kommerztraktate mit vielen handelnden Nationen.

Diese eifrigst fortgesetzten Bemühungen den levantischen Handel emporzuschwingen, hatten jene erwünschte Folgen, die man mit Grunde erwarten dürfte. Anno 1771. zeigte sich nach gemachten Überschlag, daß seit 5 Jahren jährlich um 2 Millionen mehr Waaren ausgeführet, als hereingebracht worden. Während dem gewann das Kommerz immer neue Vorschritte; die Vergrößerung und Erweiterung desselben nahm von Jahr zu Jahr sichtbar zu, und wie einsehtsvolle Kenner versicherten, übersteigt der Aktivhandel nunmehr den Passivhandel um mehr als 3 Millionen.

Der gegenwärtige Zustand der Oesterreich-levantischen Handlung ist von äußerster Wichtigkeit, und zeigt immer mehr auf Vermehrung, Festsetzung, und Ausbreitung. Um selbe aber aus dem gehörigen Gesichtspunkt zu betrachten, muß man die Anzahl der Schiffe die sich mit diesem Kommerz beschäftigen, und in die österreichischen Häfen jährlich einlaufen in Erwägung ziehen, man muß die Menge der Ladung, Gewicht und Verschiedenheit derselben betrachten, man muß den Gang des Waarenzugs zu Land von den Provinzen Oesterreichs und andern Staaten nach den Gegenden des Littorale keineswegs übersehen. Ferners ist bemerkungswerth die Verbindung dieses Kommerzes mit dem Kommerz der österreichischen Niederlanden, welche theils unmittelbar, theils mittelbar gegenwärtig nach den Küsten der Levante von Ostende aus, und von Triest aus aber nach den nordischen Staaten geschieht: wodurch die Oesterreich-levantische Handlung im Stande gesetzt wird, durch die nordischen Produkte sich immer mehr zu schwingen, und das nordische Kommerz hingegen durch die Leichtigkeit die levantischen Waaren zu beziehen ansehnlich sich vergrößern wird.

Es läßt sich eben mit keiner Gewißheit bestimmen, wie viel Schiffe sich mit der österreichlevantischen Handlung beschäftigen, wenn man aber einerseits auf die Zahl der k. k. Schiffe überhaupt, dann auf die Menge der Waaren, die Oesterreich aus der Levante beziehet und dahin versendet, dann auf die eingelaufenen Schiffe der Ausländer Rücksicht nimmt, so läßt sich einigermaßen mit Zuversicht folgern, daß dieß Kommerz bei 600 große und kleine Schiffe die Niederländischen mit eingerechnet beschäftigen mag, der Ausländer ihre kann man sicherlich auf 6000 angeben, und daraus den Schluß ziehen, daß der österreichlevantische Handel noch größtentheils in den Händen der Venezianer, Ragusaner, Türken, Päpstlichen, Neapolitaner, Franzosen, Holländer und anderer ist. Man siehet also leichterdings ein, daß dieß Kommerz ungleich mehr Nationalschiffe beschäftigen würde, wenn die Oesterreicher die Levantischen Waaren mehr mit eigenen Schiffen einführen, wenn die Vereinigung mit Ostende, Livorno, und Triest betrieben würde, und wenn dann endlich das Kommerz nach dem schwarzen Meer und Nordafrika zu Stande käme.

In Triest allein laufen jährlich beinahe bei 6000 Schiffe ein. Vom 1ten November 1779. bis 31 Oktober 1780. sind zu Triest eingelaufen 5191 Schiffe von allen Gattungen. Aus diesen Häfen sind abgefegelt 5206 Schiffe. Die Ladungen der ersten bestunden in 45447 Tonnen, der letztern in 36568 Tonnen. Es wird berechnet, daß die Importen und Exporten ein Jahr in das andere gerechnet, den Werth von 15 Millionen übersteigen.

Der Waarenzug nähert sich immer mehr dem Littorale, und ist von wichtiger Vorbedeutung für das levantische Kommerz. Aus Böhmen, Oesterreich, Steyermark, Krain, Tirol ist er ohnehin schon wichtig, aus Ungarn nimmt er jährlich ansehnlich zu, aus dem deutschen Reich, Pohlen und andern kommen immer mehr Waaren an, und vergrößern den Oekonomiehandel Oesterreichs, (Commerce d' Economie) der nun mehr als 4 Millionen ausmacht.

Die Verbindung von Triest und Ostende oder des Oesterreichischen mit dem Oesterreich-niederländischen Kommerz ist der Augenmerk
des

Staates, und hat auf jeden Zweig unserer Seehandlung den größten Einfluß, in Bezug aber auf die Seehandlung nach der Levante ist er vorzüglich auffallend. Denn durch diese Verbindung entsethet zwischen den entferntesten österreichischen Provinzen ein wichtiges Kommerz, das in der Folge allein viele Schiffe beschäftigen wird. Die niederländische Handlung nach der Nordsee und Amerika gewinnt dadurch außerordentlich. Der Zwischenhandel wird dadurch unfehlbar einen starken Zuwachs erhalten, und der Waarenzug von allen Seiten sich theils denen Niederlanden theils dem Littorale nähern.

Der gewaltige Krieg der Engländer mit seinen Kolonien, und übrigen Mächten, der Britanniens Grundfeste so heftig erschüttert hatte, und die bewafnete Neutralität, die sich jedem, der die Freiheit des Ozeans befreitet mit Macht entgegen setzte, haben in ganz Europa eine allgemeine Epoche in dem Handlungssystem herbei geführt.

Die Folgen dieser Veränderungen zeigten sich in Bezug auf unsere Handlung am lebhaftesten in denen Niederlanden, und
dann

dann an denen Gegenden des Adriatischen Meers.

Nur einen Blick auf die Geschichte der Handlung in der Levante geworfen, um einzusehen, von welcher Wichtigkeit dieses Kommerz stäts für die handelnden Mächte von Europa war, und wie höchst vortheilhaft es noch für Oesterreich werden kann. Venedig hatte seine ganze vormalige Herrlichkeit demselben zu verdanken. Genua ebenfalls, und noch ist das Kommerz die noch übrige Stütze von beiden.

Engelland benützte selbe vor dem Krieg am meisten, die Berechnungen der geschicktesten Kalkulanten bestimmen die Summe, so diese Handlung eintrug auf mehr denn 2 1/2 Million Pf. Sterling.

Frankreich, Holland, Venedig, Genua, Ragusa machten stäts ansehnliche Geschäfte, aber sie waren in einem unbedeutenden Verhältniß mit dem, was Engelland dagegen that, und der Abstand so groß, daß es der Gegenstand immerwährender Streitigkeiten war. Sie behaupteten sich in dieser vortheilhaften

Lage ohngeachtet der mannigfaltigen Schwierigkeiten, und verdrängten ihre Rivalen in der Handlung. Die beiden Besitzungen, die es in diesem Meere hatte, versicherten sie stets ihrer Oberherrschaft auf demselben. Während dem Verlust von Minorca, und der langwierigen Belagerung von Gibraltar ist das Kommerz der Britten in der Levante wohl gehemmet, aber nicht unterdrückt. Frankreich, Oesterreich, Venedig, Ragusa &c. haben sich bishero in die Vortheile derselben getheilet, und nun hängt es einzig von der Zukunft ab, ob Britannien die Größe seiner Handlung in der Levante ferner behaupten wird, oder nicht ob es sich gleich zuverlässlich vorhinein sehen läßt, daß die handelnden Nationen auch manchen Vortheil nachher beizubehalten wissen werden, den sie nun haben, wenn gleich Engelland Messer auf diesem Ocean verbleibt.

Betrachten sie nun die Handlung nach der Levante, in Bezug auf die der Oesterreicher allein. Dieses Kommerz ist seiner Lage nach für unsre vielen Häfen am adriatischen Meere das gelegnest. Wenig Nationen haben es beinahe so bequem wie wir, Engelland Holland ist weiter entfernt. Wir haben Pro-
 duf

zukten, die den sichersten Absatz finden, als es vereinigt sich um dies Kommerz für Oesterreich zum nützlichsten zu machen.

Die österreichischen Küsten am adriatischen Meere sind zwar nicht von besonderer Länge, und betragen nicht viel über 30 deutsche Meilen. Deme ungeachtet befinden sich auf selben mehrere Häfen, die nicht minder bequem, als sicher sind.

Es sind folgende: Trieste am Golfo di Trieste, Sankt Veit am Pfraum, Dukkari am Golfo di Buccarizza. Karolopago, und Zeng. Kastua aber, Voluska, Preluka, Tybein sind geschlossene Häfen (Porto morto) (a)

Die Waaren, womit bisher der levantische Handel ist getrieben worden, die sich aber

(a) Diejenigen Häfen, in welchen kein Zollamt, und kein Kommerzienbeamter vorhanden ist, sind geschlossen, so, daß Kauffarthenschiffe und grosse Barken weder ein, noch auslaufen dürfen, um den Schleichhandel zu verhüten.

aber stäts mit neuen Zweigen vermehren, sind nachfolgende, als Stahl, und Eisenwaaren, Kupfer, Blei, Quecksilber, Getraide, Leinwand von allen Arten, Segeltuch, rohe Wolle aus den ungarischen Ländern, Glaswaaren, Pottasche, einige Gattungen Kräuter, Speik, grobes, feines Halbtuch, wollene Zeug, Tabak, Rosoglio, künstliche Holzarbeiten, Schlachtwieh, eingesalzenes Fleisch, Brenn- und Schiffbauholz, Wachskerzen, rohes Wachs, Honig, Uhren, Schießgewehr, Weinstein, Galläpfel, und sogenannte Nürnbergerwaaren.

Ich führe hier nur von einigen dieser Produkten der österreichischen Staaten die Ertragniß bei, damit man sich um so viel leichter von den übrigen einen Begriff machen könne. Die ausgeführten Bergwerksprodukten der k. k. Erblanden betragen im Jahr 1780. 2 Millionen, die Rubrik Tobak 500000 fl. die Pottasche 370000, die Glaswaaren mehr als 400000, die Leinwänden 1900000 fl. Die Ausfuhr der übrigen Produkten ist nicht minder beträchtlich, sie übersteigen oft die Summe von 100000 fl. insbesondere, und zusammen genommen betragen sie mehr Millionen.

In die österreichischen Seeplätze werden dagegen wieder eingeführet alle Waaren, welche die türkischen und persischen Länder hervorbringen, hauptsächlich Baumwolle, wovon in 2 Jahren 12000 Cent. zu Triest ausgeladen wurden; ferner Del, Koffee, Seide, Wolle, Kamelgarn, griechischer Wein, Mandeln, Rosinen, Feigen, Datteln, Citronen, Saffianleder, Materialisten und Apothekewaaren, Salz aus Barletta und Trapani.

Um sich auch von der Stärke der Importen einen Begriff machen zu können, will ich hier den Werth einiger dieser ausländischen Waaren und zwar von eben dem Jahr 1780 anführen. Als Baumöl für 1 Million 200000 fl. rohe und gesponnene Baumwoll um 550000 fl. Kaffee 550000 fl. Thee, um 499000 fl. Zucker um 360000 fl. achtzehn Gattungen von verschiedenen Früchten, um 333000 fl. Es ist gleichwohl zu bemerken, daß diese Importen durch den einzigen Hafen Triest in die Erbstaaten gelanget sind, und daß die Importen, welche in Fiume, Sukari, Zeng oder auch wohl zu Land, als die Baumwoll aus Macedonien, eingeführet wurden, hierunter nicht begriffen sind.

Diese verschiedenen Sorten Waaren, die wir versenden, oder beziehen, werden noch größtentheils von fremden Schiffen der handelnden Nationen herbeigeföhret, oder abgehohlet. Aus den Listen der monatlich ankommenden und weggehenden Schiffen erhellet es, wie wenig österreichische Schiffe sich mit Abhollung und Zuföh rung der Waaren beschäftigen.

Im Jahr 1770. erstreckten sich die denen österreichischen Unterthanen zugehörige Kauffahrtsschiffe auf 266. ohne die Barken, Salzschiffe, und kleinen Fahrzeuge zu rechnen, welche aus dem adriatischen Meer nicht herauskommen, sondern nur den Küstenhandel treiben. Anjeho belauft sich die Zahl auf 1100. worunter vorzüglich die neuen grossen Ostindienfahrer verstanden sind. Diese Anzahl vermehret sich von Zeit zu Zeit, und man vernimmt stäts von neuen grossen Schiffen, die zu bauen angefangen werden.

So groß und höchst wichtig dieses Kommerz auch für die gesammten Erblanden ist, so können sich die Nationen von selbst mit Grunde noch weit ansehnlichere Vortheile ver-
spre-

sprechen, wenn die Desterreicher einst mit ihren eigenen Schiffen alle die mannigfaltigen Waaren denen Nationen am mittelländischen Meere zu führen, und von ihnen die uns nothwendigen Materialien und Waaren selbst abholen werden.

Es ist bekannt, daß denen Engelländern der Handel nach der Levante nur aus diesem Grunde so vortheilhaft ist, weil sie ihre Produkten mit eigenen Schiffen dahin verföhren, und die levantischen Waaren dagegen abholen, ohne dem würde dieses Kommerz denen Engelländern nachtheilig in der Handlungsbilanz seyn. Dieser höchst wichtige Umstand allein kann den Vortheil der Desterreicher um einige Millionen erhöhen; den entscheidenden Nutzen ungerechnet, den der Staat aus der daraus entstehenden Vergrößerung des Schiffbaues, Vermehrung der Matrosen, und Aufnahm der Seefahrten dabei überhaupt gewinnt.

Da jederzeit eine erstaunliche Summe Waaren aus unsern Ländern nach der Levante hinzog, und unsere Staaten im Gegentheil nicht weniger für uns zum Bedürfniß gewor-

dene Waaren des Orients nie entbehren konnten; So verbleibt dieser wechselweise Ueberfluß und Bedürfnis die Hauptgrundlag unseres Handels nach der Levante.

Die Erhöhung des levantischen Kommerz beruhet ferner auf der vortheilhaften Verwendung des herrschenden Zeitpunkts, der jedes andere, vorzüglich aber das Kommerz gegen den Orient begünstigt. Die Handlung der Engländer in diesen Gegenden macht eine höchst bedenkliche Pause. Es hängt einzig von dem unternehmenden Geist unsrer Bürger ab, in wie fern wir einige Zweige des vormaligen englischen Handels an uns ziehen werden, oder ob wir geruhig zusehen wollen, daß Frankreich, Venedig, Genua, Ragusa die ansehnlichsten Stücke des zerscheiternden Kommerz derselben im Angesicht weglappern.

Die Zweige des Kommerz, womit die Britten den Handel führten, und die Thätigkeit der Handlungsmänner zum Theil für uns erobern könnte, sind Halbtuch, wollene Zeug, Blei, Stahlwaaren, Uhren, Tobak, Rum. Diese Waaren deucht mir konnten wir denen Türken so wie die Engländer zuführen.

Nach

Nach der nordlichen Küste von Afrika sendeten sie Flinten, Kanonen etc. Säbel, Messer, Scheeren, Stahlwaaren, Tobak, wollene Zeuge, Rum, Blei.

Wenn gleich das sanfte Gefühl für das Wohl der Menschheit dem Staate verbietet Räubern Waffen in die Hände zu überliefern, so läßt sich doch nach Egipten, und den Kaiserthum von Maroko der Empfindlichkeit für die Menschen unbeschadet damit den Handel führen, mit den übrigen Artikeln verwickeln sich ohnehin keine moralische Bedenklichkeiten.

Lassen sie uns noch weiter jene Hoffnung ausdehnen, die uns von Seite Asiens und nordlichen Afrika so viele neue Handlungszweige verspricht. Sie winkt uns auch von anderen Gegenden des mittelländischen Meeres zu.

Italien die südliche Küste von Frankreich, Spanien und Portugall scheineth uns seine Küsten noch freier zu öffnen, als es vormalen geschah. Das Kommerz nach den Häfen dieser Länder war ohnehin von besonderer Wichtigkeit, es wird aber noch ungleich beträchtli-

ther werden, wenn sie selbst ihre Waaren anbieten, und sorgfältig bemerkt wird, wie die Handlung erweiteret, welcher neue Zweig des Kommerz erobert werden könne, wenn sie vorzüglich jene Artikel zu erhöhen sich bemühen, womit bishero der Handel dahin ist geführt worden.

Als Stahl und Eisenwaaren, Kupfer, Quecksilber, Getraide, Leinwand, Glaswaaren, Pottasche, eingesalzenes Fleisch, rohes Wachs, Wachskerzen &c.

Der Staat wird diesen Unternehmungen den lebhaftesten Schwung geben, wenn er jene Hindernissen entfernet, welche die Triebfedern der sich da empor schwingenden nachtheiligen Handlung niederdrückt.

Die Sicherheit ist die erste Grundlage des Kommerz, ohne selber bleibt es ein unvermögendes Kind. Es war für den Patrioten äußerst empfindlich, daß in unserer eigenen Affekuranzbank von Triest die österreichischen Schiffe bishero immer mehr, als die fremden bezahlen mußten, weil sie weniger Sicherheit
vor

vor den Unfällen der Korsaren, als andere Nationen fanden.

Da Algier den Firman des Großherrn nicht erkennet, und Desferreich fruchtlos die Sicherheit vor der Barbarecke von der Pforte im Frieden vom Jahr 1739. sich ausbedungen hat, die grossen Vortheile der Handlung sie aber unentbehrlich machen, so ist es der Wunsch des unternehmenden Patrioten, daß der Staat je früher, je vortheilhafter dies Opfer bringe, und mit der Barbarecke auf dem Fuß, wie andere Nationen Frieden mache, ohne dem schaudert der Unternehmungsg Geist bei jedem Ausflug alsobald zurück, und die Nation wird noch ferner leidentlich abwarten müssen, ob andere Nationen unsere Handelsplätze besuchen, ihren Ueberfluß von Bedürfnissen uns zuführen, und den unserigen abnehmen. Die Schwierigkeit nicht gerechnet, die deswegen die Handlung nach beiden Indien erschweret.

Hat aber die Vorsicht des Monarchen diesen Hindernissen einst weislich vorgebogen, und hiemit der thätige Geist der Handlung einen freien Aufschwung gewonnen, so stehet

uns der ganze Orient offen, und das Kommerz nach der Levante in Verbindung mit dem von Ostende und auf dem schwarzen Meere wird ungehindert die Schätze Asiens und des Nordens reichlich einsammeln, die uns ehemals unsere eigene Unthätigkeit und das scharfsichtige Aug geübter Rivalen vorenthalten hat.

Von der
 Seehandlung der Oesterreicher
 nach der
 Nordsee, und dem baltischen
 Meer.

Die Gränzen dieser Seehandlung sind von ungeheuren Umfang, und von großer Wichtigkeit für die östereich niederländische Seehandlung.

Dieses Seekommerz begreift einen Theil des mitternächtigen Meeres, die weitschichtigen Küsten von Großbritannien, die Küsten der Niederlanden, Dännemarks, Norwegens,
 Ka-

Kategat. Die Ostsee zeigt auf einer Seite
 Mecklenburg, Pommern, Preussen Kurland,
 auf der andern Seite, Schonen, Schweden,
 Lappland und die für den Handel so merkwür-
 digen Gestaden des Rußländischen Finlands.
 So weitläufige Staaten und Meergegenenden
 sind von jeher der Gegenstand großer Kom-
 mercialunternehmungen der handlenden Na-
 tionen gewesen. Aus allen übrigen treibt
 Holland dahin den stärksten Handel. Der
 Ostseehandel neben der Schifffahrt auf den
 Rhein ist der beträchtlichste und fast die
 Grundlage des ganzen holländischen Defono-
 miehandels. Durch die Seeschlacht zwischen
 Parker und Zoutman erlitt sie einen starken
 Stoß und Anno 1781. gieng keine Flotte da-
 hin. Die Franzosen hatten vormals ein weit-
 läufiges Kommerz mit Schweden-Dännemarkt,
 wurden aber von den Holländern beinahe ver-
 drängt; Nun sind sie äufferst bemühet densel-
 ben emporzuheben. Die Engländer benutzten
 vorzüglich den Handel auf dem baltischen Meer
 worinnen sie doch den Holländern nicht gleich
 kommen. Gegenwärtig versuchet es auch Ve-
 nedig, Portugal, Genua in die Vortheile
 dieses Kommerz sich zu theilen.

Deffer-

Oesterreich hatte auch vor dem amerikanischen Krieg ein Kommerz dahin, welcher in dem Zwischenhandel, theils auch in einem unmittelbaren Handel bestand, und damals schon von Bedeutung war, nun aber ist selbes höchst wichtig geworden. Die österreichischen Niederlanden haben den außerordentlichen Einfluß des unterbrochenen englisch = französisch = holländischen Kommerzes auf die Handlung der übrigen am stärksten geföhlet,

Da die Flotten, so die Holländer jährlich nach der Ost- und Nordsee sandten, dort nicht mehr sicher waren, und die Engländer den Meister spielten, da die französische Flagge in diesen Gewässern gar nicht mehr erschien, die nordischen Staaten aber die Reichtümer des Südens eben nicht entbehren wollten, und dieses von jenen gerade vieles nicht entbehren konnte, so entstand ein weitläufiger äußerst vortheilhafter Zwischenhandel in den österreichischen Niederlanden.

Die Holländer legten ihre Waaren in Ostende ab, die Engländer und Franzosen gleichermaßen, sie kauften wechselweis einander die Waaren auf diesem neutralen Seeplatz ab;

ab; die Russen, Dänemärker, Schweden, Preussen unternahmen es mit ihren eigenen Schiffen ihre Bedürfnisse zum Theil aus Sibirien selbst zu holen, sie fanden sie auf den Plätzen von Ostende und Neuport gleichsam versammelt beisammen, versahen ihre Schiffe mit den Retourwaaren, und fanden Gelegenheit die nordischen Produkten an Franzosen, Holländer und Engländer abzusetzen. Alle diese Nationen waren erfreuet in der Nähe von Norden einen Platz zu finden, der eine allgemeine Niederlage war, der die feindlich gewordenen Nationen vereinigte, der den Kaufmann der einen Nation mit dem Handelsmann der andern Nation verband, obschon ihre Beherrscher im Krieg verwickelt waren.

Es war aber nicht allein der Zufall, der diese günstige Umstände veranlaßte, es waren weise Anstalten des Beherrschers mit den Umständen vereinigt. Den 11ten Junius 1781. wurde der Hafen Ostende zu einem völligen Freihafen erklärt. Im Jahr 1781. wurde der Zwang, welcher vorhin bei den brabantischen und flämischen Schiffen, wegen Ausladung und Abladung deren Waaren
an

an den Gränzen statt hatte, durch eine kaiserliche Verordnung aufgehoben. Im 1782sten Jahr ward durch kaiserliche Dekret eine Affekuranzkompagnie von österreichisch Flandern mit einem Fond von 2 Millionen Gulden in 2000 Aktien vertheilt errichtet.

Am 15 April 1782. ward in Ostende eine öffentliche Bank errichtet, die ihre Geschäfte auf einen sehr ansehnlichen Fond gründet. Ihre Geschäfte sind hauptsächlich auf Wechsel Discontiren guter Briefe, und Kassazahlungen abgesehen.

Man hat von Brügge bis an das Meer einen fahrbaren Kanal, der sich auf 4 Meilen erstreckt 168 Fuß breit ist, und 20 Fuß Wasser hält, anlegen lassen. Die Schifferkosten, es seye hin oder her, betragen ein Schiff gegen das andere gerechnet etwa 50 fl. holländisch, und die Frachtkosten sind über Brügge oder Ostende die nämlichen. Im Jahr 1774. hatte man ein Seeschiff von mittlerer Größe, von Ostende in die Randle bey Brügge und Gent vorbei bis ins Bassin von Brüssel gebracht. Man hatte fest mehreren Jahren alle Sorgfalt dahin gerichtet fremde Künstler in das

das Land zu ziehen, gegenwärtig haben sich schon viele englische Tuchweber niedergelassen, die ihre Garne, und Tücher auf englische Art spinnen, färben, weben, walken, und scheeren.

Der vormalige Banquier und gegenwärtige Graf Proli hat in Gesellschaft mit anderen reichen Privatleuten des Landes Ausrüstungen nach beiden Indien unternommen, wobei 30 bis 40 pro Cent gewonnen worden, und dadurch das nordische Kommerz erhöht, indem wir dadurch in Stande gesetzt werden den Handel nach Norden desto stärker zu treiben. Man hat mehrere neue Fabriken angelegt, und die schon vorhandene zu vervollkommen gesucht.

Durch das Tolleranz Edikt und durch die allen ohne Ausnahme ertheilte Freiheit sich in Ostende niederzulassen, wurden ansehnliche Kaufleute in das Land gezogen.

In eben diesem Jahr wurde die Schließung derjenigen Dertter in den Niederlanden anbefohlen, und vollzogen, wo die Holländer vermöge des Antwerper Vertrag vom Jahr

1715 das Besatzungsrecht hatten. Dadurch das die Mauren von Namur, Tournai, Meunin, Fürnes, Waveton, Ypern, Nieupoort, Knocke, und imgleichen Dendermonde, wo Oesterreich und Holland ein gemeinschaftliches Besatzungsrecht hatte, niederfielen, erloschen, auch alle jene Verbindungen, die Oesterreich bloß der Barriere wegen im münsterischen Vertrag zum Nachtheil seiner Handlung eingegangen war. Hierunter waren vornemlich der über die ein- und ausgehenden Waaren festgesetzte Tarif, und die Bedingung, daß die österreichischen Unterthanen keine Schiffe nach Indien senden sollten, verstanden.

Der Beitritt des Monarchen zur bewasneten Neutralität hatte auch auf Frankreich einen Eindruck gemacht, der in der Folge für die Schifffahrt der k. k. Unterthanen vortheilhaft war; Sie dürfen ansehn das gewöhnliche aber auch sehr beschwerliche Last- und Hafengeld nicht mehr entrichten, wodurch die Niederlanden im Handel mit Frankreich gewinnen, da sie vorher wegen der Freheiten, so Frankreich denen Holländern eingestanden, nicht sich aufschwingen konnten.

Da Brüssel die Niederlage aller jener Weine ist, die aus Frankreich nach Deutschland, Holland, und Norden bestimmt sind, so hat die Regierung zur Beibehaltung und Vergrößerung dieses Zwischenhandels solche Veranstellungen getroffen, daß sie von da aus beinahe eben so wohlfeil, und eben so gut als aus der ersten Hand bezogen werden.

Die Folgen dieser weisen Anstalten bei eben so günstigen Umständen waren sehr vortheilhaft.

Von dem holländischen Kommerz zog sich ein ansehnlicher Theil nach Ostende. Viele von den Ausländern ließen sich zum Theil an diesen Ort zum Theil in anderen Städten von Flandern häufiglich nieder. Die Kaufleute der größten Handelsstädte in ganz Europa errichteten Faktoren oder Kommanditen. Es liefen mehrere Schiffe in Ostende als selbst vor dem Krieg in Amsterdam nicht einliefen.

Man kann die Vergrößerung des Kommerzes und die zunehmende Thätigkeit sehr leicht aus dem Verzeichniß beurtheilen, welche

Die die in verschiedenen aufeinander folgenden Jahren eingelaufene Schiffe enthält.

1772.	sind	angekommen	—	483	Schiffe.
1773.	—	—	—	487	—
1774.	—	—	—	543	—
1779.	—	—	—	978	—
1780.	—	—	—	1560	—
1781.	—	—	—	2053	—
1782.	—	—	—	2636	—

In dem verfloffenen Jahr sind von Ostende 2440 Schiffe abgegangen. Es befanden sich unter denen in diesem Jahr eingelaufenen allein 281 aus Holland.

Es ist aber nicht zu erwarten, daß diese im Frieden eben so häufig und zahlreich einlaufen werden, dafür kann man aber mit Zuversicht erwarten, daß die aus der Ost- und Nordsee noch immer nach Ostende kommen werden, ja daß ihre Zahl sich noch vermehren dürfte.

Von den österreichisch-niederländischen Schiffen sind hingegen 44 verflorenes Jahres den Sund passirt und dieß Jahr 1783. sind von

von Jänner bis Oktober 33 durch den Sund gegangen, sie waren meistens nach Riga und Danzig bestimmt.

Das Kommerz von Brügge dehnet sich immer stärker nach Deutschland, Holland, England, Norden gegen Frankreich Spanien Italien, aus. Es siehet in genauer Verbindung mit dem von Ostende, und der größte Theil der Schiffe, die zu Ostende nicht anlegen, und ihre Ladungen löschen können, gehen den Kanal hinauf nach Brügge.

Von Ostende aus hat man es unternommen sich auf die große Fischerei zu legen. Herr Wilhelm Volk hat im Jahr 1781. mehrere Schiffe auf den Walfischfang ausgesendet. In dem abgewichenen Jahr bemerkte man einige Vermehrung dieses Handelszweigs. Große Fischereien waren allemahl der Zeitpunkt gewesen, wo die Seehandlung, und die Marine eines Landes in Flor kamen, und lassen zuversichtlich erwarten, daß dieser neue fruchtbare Zweig der Seehandlung auch die k. k. hohes schwingen werde.

Die Haringssfisherei ist noch wichtiger; Sie ist die Quelle gewesen, aus welcher die vereinigten Niederlanden ihre unermesslichen Reichthümer schöpften, und ihre Marine unterhielten. Es wurden viele Fahrzeuge in Newport ausgerüstet, sie wurden gar nach den Isländischen und Schottischen Küsten ausgesendet, um allda den so zahlreichen Stockfisch und Haring zu fangen. Gegenwärtiges und vergangenes Jahr war auch hier der Zunahm der Schiffe so sich mit diesem Fange beschäftigten, merklich. Desterreich verbrauchte vormals in allen seinen weilläufigen Provinzen für ein und eine halbe Million, viele behaupten mehr als 2 Millionen, an Haringe, und noch übersteigt die Summe eine Million fl. die für diesen Artikel jährlich in das Ausland fließt. Man kann also auf den Vortheil schließen, den Desterreich aus der ferneren Verbreitung, und Vervollkommung dieses Handelszweig schöpfen würde, vorzüglich da es dadurch die Zahl seiner Seeleute ansehnlich vermehren würde.

Nicht allein die große Fischerei, sondern auch der Fischfang an den Küsten hat die Aufmerksamkeit der Regierung an sich gezogen,
man

man sucht selbe aus allen Kräften zu befördern. Es sind für jede Tonne Fische, die gefangen werden, Belohnungen gesetzt worden, und die Einfuhr und Ausfuhr derselben mit keinem Zoll belegt. Man weiß, daß die Fischerei die Pflanzschule der Matrosen, und eine ergiebige Quelle der Staatseinkünften ist.

Einer von den allerwichtigsten Artikeln der niederländischen Handlung nach Norden und Süden ist die Leinwand, aber die Niederländer führten diesen Handlungszweig bisher durch die Holländer, die ihnen dieselbe abkauften, und nicht ohne großen Vortheil weit und breit versendeten.

Dieser Vortheil fällt nun in die Hände der österreichischen Niederlanden, da die Ausländer nun einzusehen beginnen, daß sie die sogenannten holländischen Leinwänden nur aus der zweiten Hand bezogen haben, und nun anfangen gerade sich an die k. k. Unterthanen zu wenden. Vorzüglich macht Frankreich grosse Anträge gerade nach Courtrai. Es erhellet aus den Zollregistern, daß beinahe neunzehntel von allen Leinwänden nach Frankreich gehen.

Die Produkten, womit meistens der Handel nach Norden geführet wird, und die auch die Grundlage des österreich niederländischen Kommerz ausmachen, sind nachstehende, als Gewürz, Weine, Weinessig, Brandwein, Weinstein, Zucker, Del, Rusöl, Feigen, Mandel, Ziweben, Käse, Toback, seidene Stoffe, überhaupt allerhand seidene Zeug, grobe und feine Tücher, Leinwand, Musselin, Blei, Zinn, Glas, Papier, allerlei Kramwaaren, Hopfen.

Die Schiffe, die aus Norden zurück nach Süden segeln, laden hingegen zu Retourwaaren, Massbäume, Eisen, Messing, Kupfer, bereitetes und unbereitetes Leder von Hirschen, Renthieren, Etenden, Hanf, Flachß, Leinsaat in unglaublicher Menge. Wolle, das kostbare nordische Pelzwerk, Zuchten, Salth, Honig, Wachs, Unschlitt, Seefische, getrockene und geräucherte Fische, Dachsen, Pferde, Steinkohlen, Zinober, Bernstein, Agstein, Pech, Vitriol, Salpeter, Lapidus Lazuli. Diese mannigfaltigen Artikel und Retourwaaren sind nicht alle gleich wichtig, bekanntlich sind die Massbäume, Thauwerk eine der vornehmsten, womit sich so viele südliche Nationen

nen versehen, und ihre Handelschiffe und Kriegsflotten herstellen.

Aus dem Reichthum und Ueberfluß der Waaren, die der Norden gegen Süden, und dieser gegen Norden sendet, kann man auf die Wichtigkeit dieses Kommerzes schließen. Er ist auch für die Holländer, Engländer der interessanteste, und der gegenwärtige Zustand des östereichnordischen Kommerzes ist ungemein wichtig, aber es ist ganz muthmaßlich, daß unser nordisches Kommerz in diesem Zustand nicht verbleiben wird, ohngeachtet die gegenwärtige Größe dieses Kommerzes, die weitläufigen Unternehmungen der Niederländer, die vortheilhafte Lage, die gleichsam das Mittel zwischen den Norden und denen gegen Süden gelegenen Staaten, nemlich Frankreich, Spanien, Portugall, Italien ist, alles zu versprechen scheint. Wenn man aber hinwieder in Betrachtung ziehet, daß keine Seehandlung denen rivaler Handlungsmächte mehr ausgesetzt ist, als eben diese, daß Holland durch seine unterscheidende ganz unglückliche Dekonomie, in welcher es keine Nation demselben gleich zu thun vermag, Frankreich selbst von diesem Meere verdrängt, und der

Engländer ihre Handlung dabei schwächte, daß die österreichischen Niederlanden diese Produkte eben nicht in Ueberfluß haben, daß es selbe zum Theil aus dem Reich zum Theil von Trieff aus beziehet, daß die nordischen Staaten immer mehr dahin bemühet sind, ihre Produkte mit ihren eigenen Schiffen an die südlichen Staaten abzusehen, und von da die Produkte zurück zu bringen, so kann man sich ganz sicherlich vorstellen, daß der österreich niederländische Handel, wenn er gleich jetzt von grosser Bedeutung ist, sich doch nicht lang auf dieser Höhe wird erhalten können. Es ist nur eine Aussicht zur Erhöhung und Erhaltung des nordischen Kommerz. Eine Aussicht die aus vielen anderen Beweggründen des Handels und des Staats wegen bemerkungswürdig, und die vielleicht aus allen übrigen dieses zu bewerkstelligen schicklich seyn dürfte. Kurz, es ist die Vereinigung des österreich niederländischen Kommerzes mit dem Kommerz von Trieff. Ich berühre hier nur die Folgen, so diese nähere Verbindung und Vereinigung auf das nordische Kommerz ganz ungezweifelt haben dürfte.

Die Vereinigung des österreichischen mit dem k. k. niederländischen Kommerzes ist von dem

dem ausgebreitetsten Nutzen, und hat nicht nur auf das nordische Kommerz, sondern auch auf die übrigen Zweige unserer Seehandlung den sichtbarsten Einfluß. Diese Verbindung vereinigt durch das Kommerz die Niederlanden mit Oestreich, Ungarn, Slavonien, und bewirkt durch diese die Ausbreitung und Vergrößerung des Handels überhaupt. Sie veranlaßt, daß zwischen diesen Ländern ein weitläufiger Verkehr der wechselseitigen Landesprodukten entstehet, der bisher nur von Ausländern geschah. Durch solche Unternehmungen unterstützt wird das nordische Kommerz sich desto gewisser aller Raballen ungeachtet aufrecht erhalten. Nur auf diese Weise kann es geschehen, daß die entferntesten Provinzen des Staates an dem Kommerz auf dem schwarzen Meer Theil zu nehmen vermögen. Die Niederlanden gleichsam in den Herzen von Europa waren seit vielen Jahrhunderten der Ort des Zwischenhandels, was vormals Brügge, Antwerpen war ist gegenwärtig Holland, aber Ostende, Gent, Antwerpen können zum Theil wieder werden, was sie waren, wenn sich dies Kommerz vereinigt; der Waarenzug wird sich Flandern nähern, von anderer Seite aber dem Littorale. Da die Vereinigung zur See ver-

mittelft des mittelländisch und aquitanischen Meers geschieht, so ist Hoffnung und Anschein vorhanden, die den größten Kommissionshandel von Italien, Spanien, Frankreich verspricht. Zu Lande wird sie durch die Strömme Donau und Rhein erleichtert. Der Seehandel gleicht einem mächtigen Stamm, dessen Zweige eng miteinander verbunden dem stärksten Drück widerstehen.

H a n d l u n g

auf dem
s c h w a r z e n M e e r .

Die Handlung auf dem schwarzen Meer ist die jüngste unter den neueren Handlungszweigen, die für Oesterreich zur See aufsprossen, aber gewiß die erste in Betreff der Lage und des Vortheils.

Diese Handlung ist der Lage unserer Länder angemessen mehr denn die Handlung auf der Nordsee und dem adriatischen Meere selbst.

selbst. Aus Oesterreich, Steiermark, Kärnten, Krain, können die Waaren mit ungemeyner Leichtigkeit auf die Flüsse, die alle diese Länder durchschneiden, und sich hernach insgesammt in die Donau stürzen, gebracht werden. Von der Donau werden sie bei Rhiliana auf grössere Schiffe verlegt, und dann nach allen den Gegenden des schwarzen Meeres verführet.

Die Donau, die von Schwaben und Baiern und Oesterreich einherströmt, trägt, wie es ohnehin bekannt ist die größten Schiffe. Welch eine herrliche Aussicht zeigt sich nicht für die Handlung Wiens, seine Kaufleute treten kaum vor die Thore desselben, und beladen Schiffe mit Landeserzeugnissen, um sie nach Cherson und Konstantinopel zu versenden. Dies sind die zwei Orte, die man bei dem ersten Versuch in diesem neuen Kommerz zum Absatz gewählt hat. In der Folge wird sich diese Handlung nicht in den engen Gränzen dieser zwei Städte einschließen, sie wird sich gegen Smirna auf der andern Seite gegen Affoff gegen die Gegenden der Krim, Mingrelten, Anatolien und Amastien ausdehnen. Vorzüglich gegen Trapezunt, daß

schon vor zwei Jahren der Gegenstand großer Spekulationen war, die aber aus noch bis dato unerklärlichen Ursachen unausgeführt verblieben sind.

An eben diesen so weit aussehenden Seeunternehmungen können die innern Provinzen des Oesterreichs nicht minder Theil daran nehmen. Die Mur (a) durchströmmet Steyermark von Westen gegen Osten, so wie die Donau Oesterreich. Die Drau und die Sava berühren ebenfalls einen Theil von Steyermark, folglich nimmt dieses Herzogthum fast eben so leicht wie Oesterreich an dieser Seehandlung Antheil.

Kärn-

(a) Die Mur ist noch nicht von den Hindernissen befreiet, daß auch nur Schiffe von 10 und weniger Quadratlastern den Strom aufwärts fahren könnten. Die auffallenden Vortheile, die daraus entspringen würden, haben wohl mannigfaltige Entwürfe und Überschlüge veranlaßt, aber kein ernstlicher Versuch ist noch nicht unternommen worden. Herr Gruber berechnete die Unkosten eines solchen Unternehmens auf nicht weniger als eine Million. In soweit ich den
Strom

Kärnten kann seine Produkten auf die Drau legen, und folglich ganz gelegensam an dieser Seehandlung Theil nehmen.

Krain hat zwei Ströme die Sau und die Kulpa, vermittels welcher es seine Erzeugnisse ungehindert nach der Donau und dem schwarzen Meer versenden kann. Kurz! es ist keine Seehandlung, an welcher alle diese Provinzen unmittelbar, und mit so wenig

Strom, und die Gegenden daran kenne, würde vielleicht eine weit geringere Summe und geschickte Ingenieure das Werk ausführen können. Ich finde unlängbare Beweise in ältern Urkunden selbst, daß man den Strom vorlängst seiner Raube und Schnelligkeit ungeachtet dennoch aufwärts befahren hat, vorzüglich gewisse Herren Wels, die bis Pruck an der Mur gefahren sind. Ohne diesen ist die Handlung auf dem schwarzen Meer Steyermark nur halb so vortheilhaft, aus Mangel der Gegenfuhr, als es Oesterreich selbst ist. Die Fahrt gegen den Strom ist in mehreren Betracht einer Aufmerksamkeit würdig, da man so viele Güter aus dem Ungarischen in das Land bringen kann.

gen Hindernissen Theil nehmen können als eben diese.

Dieses neue Kommerz hat verflorrenes Jahr seinen Anfang genommen, und den 11ten Juli 1782. fuhr das erste Schiff von Wien ab.

Das hier in Wien und Konstantinopel etablierte Handelshaus Willeshoven und Kompagnie, hat unter der Führung des von Seiner Majestät dem Kaiser eigends hierzu allergnädigst beorderten Pontonierhauptmanns Herrn von Lautern ein Schiff mit tausend Centner Ladung nach dem schwarzen Meere gesandt, und zwar in folgenden Artikeln: 41 Ballen theils feine, und ordinaire Lächer, Flanelle, wollene Zeuge, und Segeltuch; 32 Kisten Porzellan, feine und ordinaire Gläser, Spiegel, Messingwaaren, Klängen, Knöpfe, Messer Gewehre, Tobaksbosen, und Röhre, wollene, lederne, auch seidene Handschuhe, goldene und silberne Borden, und Spitzen. Wollene und seidene Strümpf, baumwollene Schlafhauben, leinene und seidene Lächer, Leinwand, Kannefas Katton, Bänder, Flor, Gaze, Spalier, Hüte u.

21 Fässer Geschmeide, Sensen, und Farbwaa-
ren, sodann ledig Stahl, Eisen, und
Blei.

Die Ladung wurde zweien Kommiss in
Diensten der Kompagnie bis an den Ort seiner
Bestimmung zur Aufsicht übergeben, von die-
sen wurde sie von Herrn Willeshofen, welcher
aus Konstantinopel nach Chilia nova kommt,
übernommen, und von ihm der Verschleiß be-
sorget

In Ungarn ward noch ein Schiff mit un-
garischen Weinen und anderen Landesproduk-
ten, die auf der Drau und Sau herabkom-
men, geladen, und so in Gesellschaft des hie-
sigen ebenfalls für Rechnung der Kompagnie
den gleichen Weg gegangen.

Der Erfolg dieser ersten Unternehmung
war. Den 7ten August trafen diese Schiffe
wohlbehalten bei Sonne an den Ausfluß der
Donau ohne die geringsten widrigen Ereig-
nissen an. In Sonne wurden die Waaren auf
ein russisches Fahrzeug die heilige Chatarina,
Kapitain Noel Masse, überladen, welches
den 15 August bei günstigen Wind und Wet-
ter

ter die Fahrt über das schwarze Meer nach Cherson antrat, wo es nach einer dreitägigen Reise den 18ten August glücklich angekommen war, und sowohl Leute als Waaren nach der von den allerhöchsten kaiserlichen Höfen einstimmig veranlaßten Vorbereitung von dem russischen Befehlshaber und den Einwohnern dieser Stadt mit aller Liebe und Freundschaft angenommen worden sind.

Die Waarenartikel, deren dieser Platz benöthiget war, sind zur vollkommenen Zufriedenheit der Kompagnie, sogleich verkauft worden; die übrigen Waaren aber sind bis zur anständigen Jahreszeit und Gelegenheit der zuhaltenden Jahrmärkte bei den sie in das Innere des Landes verführet werden können mit hinlänglicher Sicherheit in Cherson auf Kommission niedergelegt worden, wornach die Personen von der Kompagnie mit beträchtlichen Bestellungen für die Erfordernisse der Einwohner noch im Oktobermonat von da zu Land abgereiset, und bei den übrigen glücklich wieder angelanget sind.

Es hat der Erfolg von dieser ersten Sendung überzeugend bestätigt, daß die
deussch-

deutscherländischen Fabrikaten, so wie die ungarischen Produkten den Bedürfnissen dieser Provinzen sehr wohl angemessen sind, und daß die Donau als die von Natur bezeichnete Strasse für diese Handlung, sehr bequem und sicher sey. Damit nun aber haben die Bemühungen der Kompagnie dem bei diesem Versuch vorgehabten Ziele vollkommen entsprochen.

Die zweite Unternehmung geschah im Frühjahr 1783. Der Monarch versicherte die Kompagnie seines allerhöchsten Schutzes, er verleihe derselben vorzüglich Begünstigungen in Bezug des Aus- und Durchfuhrzollens, man versah sich mit Fahrzeugen von besserer Bauart, und Dauer, und lud in und ausländische Freunde zur Theilnehmung an der zweiten Unternehmung ein.

Die Kompagnie machte sich anheischig alle Verkaufskommissionen von anständigen Waarengattungen zu übernehmen, wie auch die etwan schon nach Konstantinopel, Cherson, Mohilow, und Moskow bestimmten Waarenkommissionen gegen sehr mäßigen Frachtlohn zu überführen, Der Frachtlohn

lohn von Wien bis Konstantinopel oder Cherson für Waaren vom größeren Gewicht wurde nur 3 fl. 30 kr. Wienercurrent für 100 Wienerpfund gefordert, für Waaren aber von größeren Werthe, und Gewichte wurde die möglichste Erleichterung zugesichert. Die Plätze Mohilow und Moskow kann man nach dem Verhältnisse der Entlegenheit dieser Ortschaften von Cherson, und des in diesem Lande gewöhnlichen Frachtlohns damit bestimmen, wenn man annimmt, daß 2 fl. Frachtlohn von 1000 Pfund auf 10 Meilen Weges gerechnet werden dürfen: hierbei haben die an dieser Handlungsstrasse theilnehmende ausländische Freunde, in Ansehen des Transitozolles den allerhöchsten Begünstigungen in den Staaten der Monarchie nur 1 pr. Cent, und in den türkischen Staaten, nur einmal 3 pr. Cent, zusammen 4 pr. Cent zu entrichten. Der Kompagnie ist die freie Ausfuhr der erbländischen Fabrikaten gegen 1 pr. Cent Transitozoll in Ungarn von allerhöchsten Orte vergönnt worden.

Die Affekuration von Wien bis Konstantinopel oder Cherson richtet sich nach der Beschaffenheit der Jahreszeit, und entrichtet

gewöhnlich keine höhere Prime als 3 pr. Cent. Der ganze Werth der ersten und zweiten Schiffsladung ist für alle Gefahr affekurirt worden. In Semlin wurde eines der größten k. k. Segelschiffe, welches vor 12 Jahren von dem kaiserlichen Schiffsbaumeister Zepe gebauet wurde, auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers für die Willeshoffische Handlungs-gesellschaft in fertigen Stande gesetzt, damit sich besagte Gesellschaft desselben zu ihren Handlungsunternehmungen bedienen könne.

Ferners haben Euer Majestät mittelst eines Hofdekrets bekannt zu machen geruhet, daß die seit dem Jahre 1766 für ungarische Weine in Rußland zu entrichtende gewöhnliche Tarifsabgaben von 60 auf 9 und 4 Rubeln herabgesetzt worden seye. Von eben solcher Wichtigkeit und nicht minderem Vortheile ist, das Unternehmen des Herrn Baron von Taufferer: der sich ebenfalls entschlossen hat das Kommerz auf dem schwarzen Meer mit neuen Zweigen zu vervielfältigen. Er rüstete ein Schiff aus, und befrachtete es vorzüglich mit einer Holzladung, der übrige ansehnliche Raum des Schiffs wurde zur Einnehmung verschiedener Fabrikaten und Landesprodukten

bestimmt. Das Schiff heißt die wahre Eintracht, ist ganz aus Eichenholz, und sirtreflich gebaut, sehr groß, und ein guter Segler. Es ist mit 36 geübten Seeleuten besetzt, und steht unter dem erfahrenen Schifskapitain Gabrielo Cassiero.

Die Theilnehmung an dieser Unternehmung geschieht durch eine bestimmte Anzahl Aktien, die sehr bald vergriffen wurden. Dann in Kommissionsfachen. Es wurden daher alle diejenigen eingeladen die nach Cherson und Konstantinopel Waaren zu versenden hatten. Die Fracht ward nach Beschaffenheit der Grösse, der mehr oder weniger Schwere und des Werths der Waaren zu $3\frac{1}{2}$ a 3 fl. Wiener-Current für 100 Wienerpfund festgesetzt. Für diejenigen, welche eine Affekuranz anverlangten, wurde sie von Wien nach Konstantinopel oder Cherson zu $2\frac{1}{2}$ a 3 pr. Cent verschaffet. Die Waaren, so von Wien aus zu dieser Unternehmung bestimmt waren, wurden durch ein anderes Fahrzeug nach Semlin gebracht, allwo das Schiff des Herrn Baron Laufferer zum Empfang der Güter im seegelfertigen Stand lag. Das Komtoir der Herren Karl und Friederich Baryum und Kompagnie besorg-

forgten hier als Kommissionairs des Herrn Baron Laufferer die Geschäfte. Da einige verschiedene Waaren zum Verkauf für ihre Rechnung mitgeben wollten, so wurden auch solche gegen billige Bedingnisse mitgenommen.

Als dieses grosse mit Kanonen versehene Segelschif vor Belgrad ankam, so erregte es um so mehr bei denen Muselmännern grosses Aufsehen, indem sie bei der allgemein schwankenden Ruhe keine so grosse Handlungsschiffe in diesen Gewässern erwarteten, welche in eine kriegerische Gestalt umgeformt, ihnen so gefährlich werden dürften. Es wurde aller Firmans ungeachtet vor den Mauern von Belgrad angehalten, ein schneller Eilbote mußte den ihnen so bedenklichen Vorfall an den Divan berichten, und man erwartete unangenehme Verzögerung, als ein Bothe vom Soltan eilfertig den gemessensten Befehl überbrachte, das Schif in seinem Lauf im geringsten nicht zu beunruhigen, und den mit den schweresten Strafen bedroheten, der einen Aufenthalt oder Verzögerung zu veranlassen sich unterstehen würde.

Aus allen Schiffen der österreichischen Staaten ist dieses das erste, welches bestimmt

ist unter f. f. Flagge auf dem schwarzen Meere zu erscheinen. Man erinnert sich nicht, daß jemals ein so großes f. f. Schiff in Kommerzangelegenheiten die Donau befahren habe.

Dies wäre der kleine Anfang eines groß und ungemein weit sich erstreckenden Unternehmens, welches allein fähig wäre dem Kommerz der innerösterreichischen Provinzen einen Schwung zu geben, der diese ohnehin gesegneten Länder zur höchsten Stufe innerlichen Reichthum empor führen kann.

Die Lage unserer Länder macht das Kommerz auf dem schwarzen Meere für uns ungemein bequem, und die Lage der Länder, zu denen wir handeln, kann selbes zum dauerhaftesten und vortheilhaftesten machen. Oben habe ich erwiesen, warum keine Handlung für die österreichischen Provinzen gelegener ist, als diese, und daß sie nicht minder für die österreichischen Provinzen die vortheilhafteste ist, werden sie uns schwerlich eingestehen, wenn sie bedenken, daß keine von denen Nationen, die sonst auf andern Meeren die ewigen Rivalen unserer Handlung sind, hier uns im Wege stehen. Engelland, Frankreich, Holland, Ve-

ne-

nedig sind theils zu weit entfernt, als daß sie die Konkurrenz mit uns auszuhalten vermochten, theils wegen Durchpassirung der Dardanellen, Schwierigkeiten unterworfen, die wir nicht zu befahren haben. Jene Waaren, die in diesen Ländern einen so starken Absatz finden, haben wir im Ueberfluß, und diese Länder, wohin wir handeln, sind hinwieder an Erzeugnissen fruchtbar, die nicht nur uns, sondern auch denen benachbarten Provinzen sehr willkommen sind. Folglich ist die Grundlage zu einem dauerhaften Kommerz durch die gegenseitigen Verhältnisse der Länder gesichert. Alle unsere manigfaltige Fabriken werden durch diese Handlung einen neuen Schwung, und die Landeserzeugnissen einen höheren Werth erhalten. Eine allgemeine Thätigkeit wird sich in diesen Provinzen verbreiten. Die Hindernissen bei dem dormaligen Verhältnisse der Staaten sind von keinem Gewicht. Die Türken sind nicht mehr Beherrscher des schwarzen Meers, der besetzte Hafen Cherson, die Kriegsschiffe, und die fürchterliche Landmacht der Russen haben den Türken den despotischen Scepter über diesen Theil des Weltmeeres aus den Händen gewunden, und ihnen jeden Schein

der Hofnung benommen, jemals wider gänzliche Herren von Pontus Euxinus zu werden.

Man macht Einwürfe, die, wie einige vermuthen, hinlänglich sind um dieses neue Kommerz unter die Zahl frommer Wünsche zu versehen; Wenn diese Handlung so vortheilhaft ist, sagen sie, warum hat man sie nicht schon längst errichtet?

Weil Hindernisse der Handlung von Auswärts unaufhörlich entstanden, die nun nicht mehr sind. Weil wir immer zu sehr im Kriege verwickelt waren um darauf denken zu können, weil der so vielmal aufbrennende Krieg in Ungarn niemals eine Hofnung zu einem dauerhaften Kommerz aufkeimen ließ. Dann weil es vormals Verhältnisse in diesen und jenen Staaten gab, die nun nicht mehr sind.

Die Türken sind Herren vom schwarzen Meere, Kraft ihrer Festungen an der Meerenge von Konstantinopel, deren Dardanellen verwehren sie jeder Nation den Eingang in den Pontus Euxinus.

Die Türken waren einst unumschränkte Herren von diesem Meere, aber nun nicht mehr, und sind sie es vermög der Dardanellen, so sind sie es nur gegen andere Nationen nicht gegen Oesterreich und Rußland, welche einen anderen Eingang als die Dardanellen haben, welches für diese beide ein neuer Stoff zur Betreibung dieses Kommerz ist. Denn für die Russen, deren immer anschwellende Kräfte diesem Reich seinen Einsturz bedrohen, haben durch ihre Kriegsmacht und Marine dieser Oberherrschaft auf diesem Meere ein Ende gemacht.

Wir haben, sprechen einige, keine Produkte, oder nicht hinlänglich genug um mit den Völkern dieser Länder einen nachdrücklichen Verkehr zu treiben. Die Waaren, so wir aus selben beziehen, werden die unsern bald aufwiegen. Unsere Staaten werden sich nur in einem neuen Passivhandel verwickeln, aus dem wir frühe oder spät uns mit Nachtheil loswinden werden.

Wir haben keine Produkte um einen nachdrücklichen Verkehr zu treiben; dieser verschriene Einwurf, den von jeher nur der Kurzsichtige ersann, den nie der Ausländer selbst erdachte, ist ein auffallender Widerspruch, und hat viel Fränkendes für den Patrioten. Bei der Entstehung jedes neuen Handlungs-
zweig keimet auch dieser Einwurf in dem Gehirn eingeschränkter ihres Vaterlandes unkündiger Geister auf. Ich widerlege hier diesen Einwurf nur in soweit er eine Hinderniß des Handels auf dem schwarzen Meere vielen zu seyn deucht.

Unsere Bergwerke liefern reiche Ausbeuten von Eisen, Kupfer, Blei, Quecksilber. Die Industrie unserer Bürger verarbeitet diese verschiedene Sorten der Metallen, auf mannigfaltige Weise, Eisenklingen, Sensen, Nägel, Dratt, Eisen und Kupferplatten sind nicht nur in solchen Ländern, sondern in mehreren Staaten von den feinem Europa willkommen. Sollten wir mit diesen Produkten keinen Verkehr treffen, keinen Grund zu einem festen Kommerz in den Gegenden an dem schwarzen Meer legen können.

Ferners Leinwand, mittelmäßige Lächer, Glas, Porzellan, feine und grobe Hüt, Rauchwaaren, Wollwaaren, Gallanteriewaaren, Kottun, sogenannte Nürnbergermawren, und reiche Stoffe von hiesigen Fabriken. Auch sind dies keine Waaren, deren Verbrauch einzig von dem herrschenden Geschmacl abhängt, man entübriget sich nur von fremden sie zu nehmen, wenn man sie zu Hause selbst verfertigen gelernt hat. Und von dem sind die Länder am schwarzen Meere noch weit entfernt.

Der Artikel Wein, ist vielleicht beträchtlicher, als er vielen zu seyn deucht. Mit denen Türken, da der Alkoran selben ihnen untersaget, ist freilich kein Verkehr zu hoffen, desto sicherer und beträchtlicher wird er mit denen Russen seyn, die ihn stark lieben, und bei denen er gar nicht wächst. Man weiß, welche unsägliche Summe Brandwein in Rußland verzehret wird, und was nur die Mauth in Betreff dieses Artikels für Summen einträgt: Für den Ueberfluß der kostbaren ungarischen Weinen konnte kein herrlicherer Ausweg gefunden werden, als der nach der Ukraine. Der Slivoviza (so nennen die Slavonier den Zwetschgengeist, den sie so häufig brennen)

wird von denen Russen häufig gekauft, verbraucht, und tiefer in das Land verführt werden.

Die Waaren, so wir aus denen Ländern am schwarzen Meere beziehen, werden jene, die wir hinführen, bald aufwiegen. Unsere Staaten werden sich nur in einen neuen Passivhandel verwickeln, aus dem wir früh oder spät uns nur mit Nachtheil loswickeln werden.

Der Einwurf ist nicht ungegründet, er fasset sich auf den schon lang bestehenden Handel mit denen Türken, und auch auf jenen Versuch, den man vor vielen Jahren machte. Es kann daraus ein weitläufiger scheinbarer Passivhandel entstehen, aber der Schluß ist falsch, daß die Handlung auf dem schwarzen Meer für uns nicht deswegen von größter Wichtigkeit seye.

Nicht jeder Passivhandel ist nachtheilig. Wir haben bishero nur an Baumwolle und andern Artikeln jährlich über zwei Millionen daher bezogen, ohne, daß wir mehr als höchstens

stens für eine Million dafür lieferten. Die Bilanz der Handlung ist von der Seite so beschaffen, daß wir seit anno 1730. um 100 Million unwiderrprechlich zurück sind, und doch ist Niemand noch beigefallen den Baumwollhandel für nachtheilig zu finden. Da er einerseits unsere Kottun und Wollenzugfabriken das nöthige Materiale verschafft, andererseits einen Zweig eines ansehnlichen Expeditionshandlung in das Reich ausmachtet.

Wenn der Handel nach dem schwarzen Meere wirklich für Oesterreich ein Passivhandel wäre, so ist es für Oesterreich demer ungeschachtet erwünscht. Denn bei der Menge der Produkten, die wir dahin zu versenden haben, könnte er ohnehin von keiner Bedeutung seyn. Er würde den Passivhandel von einer andern Seite vermindern.

Wenn aber die Erfahrungen der einsichtsvollesten Männer einigermaßen Bürgen der Wahrheit sind, so ist es gewiß, daß der Handel auf dem schwarzen Meere nie für Oesterreich ein Passivhandel werden wird.

Aus Cherson, Mosoff, der Krime re. werden die Unternehmer allenfalls Rauchwerk, an denen das nordische Rußland einen so grossen Ueberfluß hat, beziehen. Als Zobel, Marder-schwarz und weisse Wären, Füchse, Bisam-tagen, Hönig, Wachs und Pferde.

Aus denen Ländern gegen Süden las-sen sich weit mehrere Artikel beziehen: da die-se wärmere Länder an so manchen, was bei uns zum Bedürfnisse entweder des Prachts oder des Geschmacks geworden, grossen Reich-thum besitzen. Als Koffee, Reis, Baumwol-le, Seide, Safran, Pfeffer, Wein, Zitro-nen, Pomeranzen, Weibrauch, Ambra, O-pium, Balsam, Del, Bezoar, Feigen, Dat-teln, Perlen, Edelgesteiner, Korallen, Kam-melhaare, Saffian, und Korduanleder.

Kaum werden sichs meine Leser vorstellen, daß ich auch diejenige zu widerlegen Sinnes bin, die den Gan-del nach dem schwarzen Meere aus die-sem Gesichtspunkt für unvortheilhaft finden, weil er mit uncivilisirten größ-tentheils ungeschlachten an die Bar-ba

bareit gränzenden Völkern getrieben werden soll.

Holland, Engelland und Frankreich handeln in beiden Indien noch größtentheils mit Menschen, die der feitere Europäer unbedenklich Wilde nennet. Diese handelnden Nationen finden den Verkehr mit ihnen seit ein paar Jahrhunderten noch immer interessant. Sollte es Oesterreich für sich nicht zuträglich finden mit Nationen am schwarzen Meere zu handeln, die jene doch so sehr an sittlichen Gebräuchen übertreffen.

Die Donau ist an vielen Orten höchst gefährlich, die Schiffe können die Klippen bei Orsowa nie ohne Gefahr zu scheitern vorüberfahren. Sie hat Untiefen, die die Schiffe in dem Augenblick, wo sie am sichersten zu seyn scheinen, am sandichten Grund hinsetzet, daß es Tage kostet, sie wieder los zu machen.

Bei Orsowa sind jene gefährliche Stellen für die Schiffenden, welche in der That schreckhaft sind, und jeden Unerfahrenen bereuen

reuen machen würden sich auf selbe gewaget zu haben. Eine Menge Klippen und schroffe Felsen machen allda die Fahrt ungemein gefährlich. Sie ragen zum Theile über das Wasser hervor, zum Theile sind sie unter demselben verborgen, und laufen eine lange Strecke fort; sie verursachen, daß Unerfahrene vorzüglich bei Kleinem Wasser unvermeidlich scheitern, weil sie die verborgenen Klippen nicht eher kennen und gewahr werden, als bis es ihnen unmöglich wird, solchen auszuweichen.

So sanft und ohne Geräusch die Donau an den meisten Orten in Oesterreich, Ungarn und gegen das schwarze Meer einherströmmet, so reißend und brausend stürzet sie sich da durch die Krümmungen der Felsen hindurch, und ihre anstossende und zurückbrellende Wellen verursachen ein so heftiges Getöse, daß man das Geräusch sehr weit vernehmen kann. Die Schifflente hingegen, die diese Gegenden stäts befahren, kennen alle diese gefährlichen Stellen so genau, wissen ihnen wegen der langen Übung so geschickt auszuweichen, daß man nur selten von einem Unglück höret, ob schon stäts viele Schiffe diesen Ge-

gen-

genden vorüber gehen; man nimmt aber mehrerer Sicherheit wegen gemeintlich die Schifflerthe von Drfowa, und behält sie bis Rusfchuck.

Alle diese Bedenklichkeiten samt den damit verbundenen Gefahr sind nur in dem Falle als solche zu betrachten, wenn das Wasser sehr niedrig ist, ist es hoch, so verschwindet die Gefahr, und die Schiffer fahren unbedenklich über die nun zu tief stehenden Felsen hinweg. Andere, die den ganz sichern Weg einschlagen, fahren auf dem neben laufenden Arm, der bei höheren Wasser tief und breit genug ist, auch die größten Schiffe zu tragen. Das Aug des alldurchforschenden Monarchen ist auch bis dahin gedrungen, und es werden thätige Anstalten getroffen, von denen nicht nur diese, sondern noch andere Schwierigkeiten, die sich auf der Donau wider die Schiffahrt kuffern, gehoben und vermindert werden.

Ist es für uns so wichtig, so ist es noch weit mehr für Rußland. Joseph II. und Katharina II. umspannen mit ihren Einsichten die ganze Größe dieses Unternehmens samt den weit aussehenden Folgen für die Staaten beeder Monarchien.

Wir

Wir sind mit Rußland überhaupt in einer natürlichen Lage, wo beide einander wesentliche Dienste leisten können. Diese Verbindungen sind immer die sichersten, von jeher die dauerhaftesten gewesen, die sich auf den gegenseitigen Nutzen des Staats gründen.

Es zeigt sich in den Unternehmungen des verfloffenen und gegenwärtigen Jahres ein bemerkungswerther Abstand. Die erste schien schwach unbedeutend, der Entwurf einiger Privatpersonen, der Staat schien über die Unternehmung zweifelhaft, und in seinen Maßregeln unentschlossen, die ganze wichtige Seehandlung noch nicht zur Reife gediehen. Gegenwärtiges Jahr ist dies Unternehmen ungleich größer, voller neuen Aussichten, der Gegenstand mehrerer Handlungskenner und der thätigen Theilnehmung mancher aus dem Volk. Der Staat richtet einen unverwandten Blick auf diese Seehandlung, er giebt Leben und Kraft in diesen Handlungsweig, mit gewaltiger Hand leitet er die Unternehmung selbst, und steht mit entschlossenen unerschüttertem Muth und Kraft fertig seine Entwürfe durchzusetzen. Er hat seinen Arm in die mächtigen Arme eines Freundes geschlungen,

ver-

vereint blicken sie beide geruhig auf ihre Gegner, knüpfen durch die Seehandlung auf dem schwarzen Meere ihre Staaten näher aneinander, und leiten durch Schiffahrt, Industrie, und Stärke die Quelle des Reichthums aus dem Orient in ihre Reiche.

Um die Erfüllung so weitläufiger Absichten zum Theil zu bewirken, wurde vieles veranstaltet, manche Begünstigung zum Vortheil des Kommerzes verliehen, manche weise Verordnung zur Ausbreitung des Handels erlassen. Einiges durch den Geist des Patriotismus entworfen, und ausgeföhret. Ich berühre hier nur einiges was entweder unmittelbar oder mittelbar zur Vergrößerung des Donauhandels oder des Kommerz auf dem schwarzen Meer abzwecket. Als da ist die Premi, welche den böhmischen Handlungsunternehmern im Falle zugesagt ist, wenn sie sich ausweisen von ihren Fabrikaten ein bestimmtes Quantum zur Handlung auf dem schwarzen Meer abgeliefert zu haben.

Da die Drau öfters aus ihren Ufern tritt, und ungeheure Bäume aus dem Boden mit sich fortreißt, die beim Abfall des Wassers

E
im

im Flußbette liegen bleiben, und die Schifffahrt auf diesem Strom verhindern, so würde auf Befehl des Monarchen an beiden Ufern der Drau in Slavonien und Kroatien sowohl, als in den ungarischen daran liegenden Kommitatern auf eine Strecke von 8 Klastern alle Waldungen ausgehauen, wodurch vorzüglich die Aufwärtsschifffahrt, die durch die am Ufer im Wege stehenden Bäume stets gehindert wurde, sehr erleichtert wird.

In Fiume ließ der alles durchforschende Monarch den im vorigem Jahre am Ufer der Fiumara unternommenen Bau des neuen Damms, nach eigener Besichtigung und Ueberzeugung von dem Vortheil der daraus für das Kommerz entsündende, fortsetzen.

Auf Befehl des Monarchen wird der Granfluß schiffbar gemacht, wodurch einige Kommitater von Oberungarn im Stande gesetzt werden ihre Landeserzeugnissen unschwer auf die Donau bringen, und von da selbe mit vieler Leichtigkeit in mehrere Provinzen der Monarchie zu verföhren.

Der Finanzrath der österreichischen Niederlanden hat an die Mautbeamten zu Hirve im Herzogthum Limburg die Nachricht ergehen lassen, daß S. Majestät die im Limburg erzeugte Lächer, Halbrücher, Matina solchergestalt in das Königreich Ungarn einzuführen erlaube, daß von selben nicht mehr als 30 kr vom Pfund an Einfuhrzoll entrichtet werden dürfen: wodurch das Kommerz auf der Donau und dem schwarzen Meer begünstiget, und der Provinzialhandel empor gehoben wird.

Zu Nowitark an dem karpatischen Gebirg in Gallizien läßt der Monarch bei den einbrechenden silberhältigen Kupfererzen zur Ausbeute nothwendigen Grubenbau sowohl, als auch das zur Verschmelzung der Erze gehörige Hüttenwesen anlegen. Die Landeserzeugnissen werden somit vervielfältiget, und die Wege zum auswärtigen Kommerz erweitert.

Es ist ein günstiger Umstand für das Kommerz, daß die vortrefliche ungarische Soda so an dem See Palico nahe bei Maria-theresiopel gefunden wird, so ergiebig ausfällt, daß man in 2 Monaten nun schon 50 Centner erzeuget hat, dadurch geschieht, daß

die Erblanden nicht nur damit künftig werden versehen werden, und die bishero übliche spanische entbehren können, sondern da diese ungarische Soda die spanische selbst übertrifft, die Preise ohnehin wohlfeiler davon zu stehen kommen, und durch die Vermehrung der Pfannen ein Ueberfluß von selber verschafft werden kann, so ist mit Zuversicht zu erwarten, daß es ein wichtiger Zweig des ausländischen Handels werden dürfte.

Man hat gefunden, daß die Eiptauer Gespannschaft in Ungarn so reichhaltig an edlen und andern Materialien sey, daß der Bau derselben mit Gewinn unternommen werden kann, so hat der Monarch ein eigenes Berggericht in besagter Gespannschaft niederzusetzen geruhet, unter deren Aufsicht gegenwärtig der Bau geführt wird.

Die Heer- und Nebenstrassen werden mit vielen Aufwand theils in fahrbaren Stand erhalten, theils ganz neu geführt. Weite Strecken von Sümpfen abgezapfet, und Moräste ausgetrocknet vorzüglich in der Kreuzergespannschaft von dem Herrn Grafen Ladislaus Erdöbi Obergespann alba. Das
Land

Land gewinnt durch diese Unternehmungen an fruchtbaren Gegenden, und das Kommerz wird durch den erleichterten Waarenzug vergrößert. Im Pesterkomitat nur allein wurden 35 neue Holzbrücken und 1 gemauerte aufgeführt. Viele neue Dämme wider die verwüstenden Austretzungen der Donau errichtet. In Ketskemeter Bezirke zwischen der Herrschaft Dab und dem Dorfe Badas sind 11 Dämme, die in der Länge 2071 Klafter messen aufgeführt worden. Im Solterdistrikt ein anderer von 2392 Klafter, nicht minder von der Insel Csepel durch den Markflecken Maczkeve 1291 Klaftern in der Länge, welche nunmehr für Reisende sehr bequeme Wege abgeben. Sie sind auf der Oberfläche 4 Klafter breit, und haben eine ihrer Höhe von 8, 9 und 10 Schuhen angemessene Grundfeste.

Christoph Nako Herr auf groß St. Miklos und Mariensfeld, welcher es am ersten unternommen hat die Baumwollstaude in Ungarn anzupflanzen, und einheimisch zu machen, hat diese Anpflanzung um vieles vermehret, und zur genauern Wartung derselben einige griechische Familien aus Mazedonien kommen lassen.

Die neuere Unternehmung dieses in der Geschichte des Vaterlands rühmlichen Patrioten besteht darinnen, daß er den entferntesten Theil von Ungarn mit Fiume und Bukari durch das Kommerz zu vereinigen bemühet ist. Er hat damit den Anfang gemacht, daß er einige 1000 Mezen Weizen auf die Marosch lud, von da er selbe in die Theis überbrachte, wo er sie bis an die Donau verführte, von der Donau aber auf die Sau einschiffte und so vermittelst der Josephinerstraße endlich nach Zeng brachte, um sie von da in das Ausland zu versenden. Es ist ein wichtiges Unternehmen, daß ein hell's Licht über die nähere Verbindung der entferntern Provinzen Ungarns mit dessen Seehäfen verbreitet, und allerdings baldige Nachfolge erwecken wird.

Noch eine Unternehmung darf hier keineswegs mit Stillschweigen übergangen werden. Es ist die Unternehmung des Herrn Grafen Theodor Bathyani, der nun schon 2 mal mit einem großen Galerenschiff vor den Thoren von Wien erscheint, und die Augen des Volks und die Aufmerksamkeit der Handlungskenner auf sich ziehet. Die Ladung besteht gewöhnlich aus Habern, wovon jedesmal
bei

bei 16000 Centner geladen waren, die Gegenfracht bestand in Waaren der Handlungsmänner nach Ungarn. Der Anblick der Segelschiffe an dem Ufer der Donau vor den Stadtmauren von Wien ist eine prächtige Vorstellung, aber für das Kommerz vielleicht nicht so vortheilhaft wie die kleineren Schiffe, deren Belastung leichter, und mit ungleich weniger Unkosten verbunden ist. Um so mehr ist es für den Herrn Gr. Theodor Bathyani rühmlich ein Unternehmen fortzusetzen, wodurch der Schiffbau von großer Bauart und das Kommerz überhaupt befördert wird.

Ein erhabenes Genie hat mit österreichischen Weinen einen Versuch gemacht und davon in Bouteillen verschiedene nach Cherson versendet, um zu erfahren, welche sich aus allen diesen auf der Wasserfahrt am besten in ihrem Geiste und Stärke zu erhalten vermögen.

Aber alle Unternehmungen der k. k. Unterthanen in dem Kommerz auf dem schwarzen Meer sind nur schwache Unternehmungen in Vergleich gegen jene, die Entwürfe stehen ausgeführt zu werden, wenn einst der Vorhang

über die politischen Angelegenheiten in den osmanischen Staaten nicht mehr schweben wird, der gegenwärtig die Aussicht so vieler wichtigen Unternehmungen verdunklet.

Die
Seehandlung der Oesterreicher
nach
Ostindien.

Unter dem Namen Ostindien verstehe ich allhier alle jene Länder, die jenseits des Vorgebirgs der guten Hoffnung liegen, und alle jene große Inseln und Halbinseln die in dem Meere von Indien sich befinden. Als die Länder am persischen Meerbusen, die Staaten des Großmoguls von Indostan, die Länder am bengalischen Meerbusen, Malabar, Koromandel, Malaka, die beiden Kaiserthümer China und Japan, die großen Inseln Madagaskar, Sumatra, Java, Borneo, die maldivischen und philipinischen Inseln.

Bei dem mächtigen Emporkommen des Kommerz auf der Nordsee, und mittelländischen See entwarf Oesterreich im Stillen einen neuen kühnen Handlungsplan, der dem Geist seiner großen Unternehmer angemessen Europa in Erstaunen setzte.

Es hatte zum Versuch, was es in der Handlung thun könne, die entfernteste gewählt. Es hat seine Schiffe vom Golfo di Trieste, Livorno(a) von den meisten unbemerkt ausgesendet; die noch nie gesehene Flaggen weheten an denen Küsten von Malabar, Koro-

E 5

man

(a) Das k. k. ostindische Schiff Joseph und Theresia segelte von Livorno den 26 Sept. 1776. mit 155 Mann ab, und kam den 29 Oktober in der Funhal = Bai an, gieng den 1ten Novemb. von Madara ab: passirte den 3ten Novemb. die Linie, den 22ten Decemb. wurde es nach Amerika verschlagen, lief den 24 Decemb. in Riojaneyro der Hauptstadt Brasiliens ein. Den 28. Jänner umsegelte es das Vorgebirg der guten Hoffnung, den 15 März kam das Schiff auf die östliche Küste von Afrika, ward auf eine Sandbank geworfen, wo

mandel und China; sie legten ihre Waaren mit Vortheile ab, und beladeten die übrigen mit allen Schätzen von Ostindien. Europa sah

es 12 Tage lang verbleiben mußte, den 1ten April befand es sich auf Delagoa zwischen Natal und Soffala, wo dessen Besatzung auf einer Insel bei dem Ausfluß des H. Geißflusses ein Pflanzdort anlegte, nachdem man lange vergebens auf der westlichen Küste des Flusses einen schicklichen Ort zu einer Niederlassung aufgesucht hatte. Den 2ten July verließ es den Golfo Mazambico, kam den 6ten Sept. auf Surate an, besuchte ferner den Golfo von Kombay, Daman, Goa, Mongalor, und Palliapatnam. Langet endlich auf den Nikobarischen Inseln den 1sten Junii an, wo es bis zum 4ten Sept. verweilte. Während dieser Zeit wurden Nankaveri, Sourie, Tritute, und Katchiout im Namen Joseph des II. in Besitz genommen. Das Schiff besuchte ferner Madras, Tranquebar, Kowolon die ehemalige k. k. Faktorei, besuchte den Ganges, lud ihre Waaren in Madras, und segelte nach Europa zurück, kam den 29 Oktober 1780 bei dem Vorgebirg der guten Hoffnung, den 27sten

sah die Schiffe Joseph und Maria Theresia, Kaunitz und Kollowrad eher zurücksegeln, als man an ihren Auslauf dachte, und gestand, daß das Unternehmen der Beherrscher würdig, und der erste Versuch zum Erlaunen gelungen sey.

Hiedurch bewies Oesterreich denen rivalen Mächten der Handlung mit offner Stirne, daß es die künftige Größe seines Kommerz nicht auf den Schiffbruch anderer, sondern auf seine entfernten andern Nationen unbeschädeten Unternehmungen baue. Denn das
Rom-

Jänner 1781. in Cadix, und den 6ten Mai 1781. in Livorno an. Die Reise währte 4 Jahr 7 Monate, 10 Tage, die Ubersahrt aus Ostindien 13 Monate. Dies war der Lauf desjenigen Schiffes, durch welches Oesterreich an der östlichen Küste von Afrika festen Fuß faßte, und die Nikobari-schen Inseln in Besitz nahm. Osservazioni intorno alle malattie, che attaccano gli Europei in climi caldi, nelle lunghe navigazioni, de Niccola fontana cremonese, fatta alluo viaggio del anno 1776 -- 81 Livorno 1781 p. Giovanni Vincenzo salorni 8vo.

Kommerz begann in denen Niederlanden gleich bei dem Ausbruche des Seekriegs unter den fünf Mächten einen Schwung, der die glückliche Epoek von Antwerpen wiederzubringen schien. Beinahe alle Nationen ankerten in den Hafen von Ostende.

Ein großer Theil des holländischen Kommerz zog sich nach Brügge, und Ostende, die Engländer, und deren Parthei in Amsterdam bemüheten sich selbst aus Rivalität das skandinavische Kommerz emporzubringen. Verflohenes Jahr liefen allein in Texel 78 Schiffe von Ostende, in diesem Hafen aber 228 von Holland ein: und da man das niederländische mit dem italienischösterreichischen Kommerz zu verbinden sucht, so sind im obbemeldten Jahr 17 Schiffe von Livorno im Texel eingelaufen.

Aber Holland dachte im Stillen, dies hat der Zufall des Kriegs gethan, wer wird dem Strom widerstehen? hier ist das Ende des Kriegs geruhig abwarten das sicherste, der Frieden wird diesen schnell emporsteigenden Kolos wieder einstürzen, den der Krieg aufgestellt hat. Die noch übrigen Stücke soll es mir nicht schwer werden wieder auf ein halbes

bes Sekulum im Schutte zu vergraben. Es dachte Holland, und lachte, als es zum Erstaunen die neue Handlung nach Ostindien entstehen sah; aber in den Augen der übrigen Nationen war es nicht minder ein Phänomen in der Seehandlung, daß Oesterreich so überraschend die entfernteste Seehandlung entwarf, sie glücklich ausführte, und so schnell sich in einen nicht unbedeutenden Rang zwischen denen anderen in Ostindien handelnden Mächten hinstellte.

Wenn je der Eindruck, den die Unternehmungen Oesterreichs auf die Gemüther anderer Nationen macht, dem Staate nicht gleichgültig seyn darf, so ist es gewiß dieser, den unsere Seeunternehmungen in andern bewirken. Es laßt sich daraus analogisch folgern, welche Folgen es veranlassen wird, welchen Schwierigkeiten wir entgegen zu sehen haben.

Die Erscheinung der österreichischen Handlungsschiffe in Ostindien wirke auf die handelnden Nationen in Europa nun aber auf was immer für eine Weise, und mit was immer für Folgen, die sich frühzeitig genug äußeren
wer-

werden, vor jetzt lassen sie uns vielmehr dessen gegenwärtige Beschaffenheit, die Grundlage, und die manigfaltigen Vortheile davon untersuchen.

Oesterreich hatte bei dem Eintritt dieses Jahrs 12 Ostindiensfahrer.

Joseph und Theresia.

Kaunitz der große.

Kaunitz der kleine.

Kolowrad.

Baron Binder.

Belgioso.

Maximilian.

Stadt Wien.

Der Ungar.

Der Kroat.

Graf Neni.

Von diesen sind einige dies Jahr aus Indien angekommen, andere dahin abgesetzt, andere werden in kurzer Zeit erwartet, 3 von diesen waren unglücklich. Die bishero aus Ostindien eingelaufene Schiffe waren durchaus mit reicher Ladung versehen. Das einzige k. k. kriegser Handlungsschiff die Stadt Wien unter dem

dem Kommando des Don Anton Oheriza, welches mit innländischen Waaren befrachtet nach Ostindien abgesandt und von da nach 19 Monaten glücklich wieder in dem Hafen Triest eingelaufen ist, führte am Bord: 3176 Säcke Kaffee, von Bourbon; 35810 Pfund Rothholz; 49416 Pfund Pfeffer 1138 Pfund gelben Zucker, 102 Küstchen mit Salmiak. 290 Stücke Dohenhäute, nebst vielen andern Waaren.

Der Baron Binder, der Ungar, der Kroat sind eben mit einer reichen Ladung versehen auf der Rückreiz begriffen, wovon das erste im August 1783 zu Radix angekommen, und von da nach Triest übersegeln wird.

Hingegen waren dies Jahr 3 k. k. niederländische Schiffe unglücklich. Das Schiff der Graf Belgioso scheiterte an Risch Sandbank auf der Höhe von Dublin und gieng mit Mann und Maus verloren. Es war dasselbe zu Liverpool erbaut worden, und nach China bestimmt, seine Ladung war die reichste, die je ein Schiff aus diesem Hafen führte (schrieben die Britten selbst) und wurde auf 130000 Pfund Sterling (1170000 Rail. f.) geschätzt.

schätz. Sie bestand aus 100000 Piästern im Gelde, und vielen Waaren. Die Mannschaft war 147 Personen stark. Es war auf Loyds Kaffeehause um mehr als 100000 Pf. Sterling affekurirt. Das andere Schiff der Erzherzog Maximilian war gleichfalls nach China bestimmt und scheiterte, doch wurde ein Theil der Ladung gerettet. Der kleine Kainiz wurde auf seiner Rückreis von Westindien an die Küsten von Madera geworfen, der größte Theil der Waaren und der Menschen, worunter viele ansehnliche Passagiers waren, die mit diesem Schiffe nach geendigten Krieg nach Europa zu kommen suchten, gieng zu Grund. Auffallend ist der Eindruck den dieser unangenehme Vorfall auf die Gemüther der Nation machte, weit entfernt den Muth derselben herabzustimmen, veranlaßte es vielmehr eine stärkere Theilnehmung an der Seehandlung. Dieser ansehnliche Verlust von mehr als 4 Millionen war glücklicher Weis größtentheils affekurirt. Die Nation lernte durch die eigene Erfahrung einsehen, daß diese so sehr gefürchteten Vorfälle in der Seehandlung zum Theil unvermeidlich, aber nie so sehr erschütternd sind, als sich es viele vorstellen, da der größte Theil dieser verlorren Güter nur in Kunstzeug-

Zeugnissen an welchen hauptsächlich nur der Fleiß seinen Werth hat, und nicht in Geld bestehet, da der hieraus entspringende Schaden einzelne Glieder des Staates nicht zu Grund richtet, sondern mehrere nur beschädiget, da der ansehnlichste Verlust wegen der Affekuration nicht erhebtlich seyn kann, und endlich da die großen Vortheile einer ausgebreiteten Seehandlung die bisweilen sich ergebenden Verluste leicht überwiegen.

Die Unternehmungen der Oesterreicher nach Ostindien geschehen bishero meistens von Livorno aus, wo die österreichischen und niederländischen Partikuliers die Ausrüstungen veranstalten. Einige wurden aber gerade von Triest aus nach China gesandt, und liefen auch wieder in diesem Hafen ein. Mehrere segelten nach Ostende, und die Ladungen derselben wurden öffentlich allda verkauft. Es ist aber leicht zu bemerken, wie sehr der österreichisch-indische Handel gegenwärtig schon jezt nach den K. K. Niederlanden und den Häfen von dem K. K. Littorale sich ziehet, und in das künftige noch ziehen wird.

Bei einer jeden Seehandlung, von der man sich einen ächten Begriff machen will, ist es von größter Wichtigkeit zu wissen, in wessen Händen er sich befindet, ob selben der Staat, oder nur einige privilegirte Glieder desselben ausschließungsweise, oder die ganze Nation führt. Zuverlässig läßt sich aus einem oder dem andern auf dessen Vollkommenheit und Dauer schließen. Die österreichische Seehandlung begann durch die Unternehmungen des Monarchen, unmittelbar folgten einige reiche Partikuliers, und gegenwärtig wird sie zusehends der Gegenstand der Theilnehmung der ganzen Nation. Sie drängt sich immer mehr durch Erkaufung der Aktien an den Gewinn und Verlust derselben Theil zu nehmen, sie zu unterstützen, und fester zu gründen. Der Patriot hat von jeher diese und jede andere unserer Seehandlungen auf diese Stufe hinaufgewünscht, wo die Seeunternehmungen gleichsam von der Nation geführt werden. Denn nur diese ist im Stande jene unermessene Summen vorzustrecken, die zu mehreren solchen Unternehmungen erfordert werden, und jenen gewaltigen Verlust unerschüttert zu tragen, dem bisweilen Seehandlungen unterworfen sind. Befindet sich aber eine
See-

Seehandlung nur in den Händen einiger reichen Unternehmer, so läuft sie stäts Gefahr unterbrochen zu werden oder gar einzugehen; da reiche Privatpersonen leicht dahin können veranlaßt werden ihre Summen aus der Handlung herauszuziehen, und sie dadurch zu schwächen: Mehrere aber nicht leicht zu gleicher Zeit übereinkommen werden ihre eingelegten Gelder aus dem Handlungsfond zu entfernen, andere Nachtheile übergehe ich.

Herr Graf Proli ehemaliger Banquier und Herr Volz waren die ersten welche nach dem Monarchen Ostindienfahrer ausrüsteten. Graf Proli trat mit einigen niederländischen Handlungsmännern in Verbindung, und Herr Volz vertheilte den Unternehmungsfond in Aktien, wodurch Jederman im Stand gesetzt wird auch in Kleinern Summen an dieser Seehandlung Theil zu nehmen. Die diesährige in Aktien eingetheilte Summe zu einer Expedition nach Ostindien, und China betrug 400000 Gulden, wovon die Herren Direktors der Sozietät in Triest, oder die Herren Brentani Cimaroli in Wien die Subscription annahmen. Auch wurde auf eine künftige schon unterzeichnet, wovon die Bedingnisse in

einem Prospektus der ganzen Unternehmung jederman zur Beurtheilung vorgelegt wurde.

In dem Raume von wenig Jahren hat Oesterreich für 8 Millionen Waaren auf eigenen Schiffen nach Ostindien verschifft, und für mehr als 14 Millionen daher bezogen. Die Bilanz ist bei dieser Seehandlung gänzlich auf österreichischer Seite, da es für seine Waaren mehr als noch einmal so viel ostindische erhält, und dadurch die nachtheilige Bilanz mit England, und Holland vermindert. Die ostindischen Waaren, so es aus Holland beziehet bezahlet es mit Geld, die es aus China beziehet aber nur mit Waaren, womit es nicht nur sein Geld im Land behält, sondern auch der Industri ein wichtiger Ausweg verschafft wird: Ferners, da es für das baare Silber, welches in Ostindien und China dem Gold beinahe gleich geschätzt wird, mit einigen hundert pro Cent Vortheil Gold dafür einladet. Da es seinen Dekonomiehandel dadurch ansehnlich verstärkt.

Der Hof hatte bei den ersten Unternehmungen im Bezug auf die Waaren eben keinen Vortheil. Der Preis vorzüglich des Thees
fiel

fiel ein wenig hoch aus, es wurde über dies prompte Bezahlung gefodert, beides verursachte daß die Käufer mangelten und man die ganze Ladung an die Holländer mit einigen Verlust überließ. Die nachfolgenden Unternehmungen vorzüglich des Grafen Proli brachten 30 bis 40 pro Cento Vortheil ein.

Unsere ostindische Handlung beruhet bishero auf der Güte und Menge jener Waaren, die in Indien sehr leicht einen Absatz finden, dann auf den Erzeugnissen Ostindiens die bei uns zum Bedürfniß des Prachts oder Geschmacks worden sind, und vor dem von anderen Nationen uns zugeführt worden sind. Dann endlich sind unsere Besitzungen in diesen Ländern eine Stütze unsers Kommerz, und folglich gehören sie mit zur Grundlage.

Die Waaren, so wir nach Ostindien verschlehen, und deren Absatz bisher ohne Schwierigkeit geschah, sind Eisen, Kupfer, Quecksilber und alle Gattungen von Stahlarbeiten, böhmische Gläser, sie werden vorzüglich in China hochgeschätzt, Spiegel, Glas, und Kottun, ungeachtet diese in Battaavia vorzüglich schön gearbeitet werden. Leinwand,

Zwieſen, Spizen, die ſeit mehren Jahren von Engländern und Holländern ſchon vielfältig nach Oſtindien verführet wurden, mittelmäßige Lächer, Wachs und ſogenannte Nürnberger Waaren.

Die Waaren, ſo wir aber aus Oſtindien beziehen, ſind vortrefliche Seidenwaaren, rohe Seide, Porzellan, Baumwolle, Ambra, Zibeth, Opium, Bezoar, allerlei koſtbares Gewürz, Fieberrinde, und wohlriechendes Holz, viele vortrefliche Früchten, und ſeltene Gewächſe, das koſtbare Aloe oder Adlerholz, welches auch Kalambaholz genennet wird; ferner Goldſtaub, Elephantenzahn, Löwen- und Ziegerhäute.

Von allen denen handelnden Nationen, die Schiffe nach Oſtindien ſchicken, kenne ich keine, welcher der Handel nach dieſem Welttheil nicht vortheilhaft wäre. Unterſuchen wir es in gedrungenener Kürze, vielleicht, daß ſich dadurch leichter erſehen läßt, welchen entscheidenden Vortheil einſt auch Deſterreich von eben dieſem Kommerz zu erwarten hat.

Den Handel Engellands nach diesen Weltgegenden führt die ostindische Handelsgesellschaft, welche um das Jahr 1600. errichtet, und 1698. erneuert worden. Sie bezog vor diesen Krieg aus seinen Provinzen Bengalen, Bahar und Oriza jährlich zwei Millionen Pfund Sterling. Man berechnet, daß sie 40 pro Zent Vortheil ziehe. In einigen Jahren hat sie auch mehr als drey Millionen Pf. Sterling gewonnen.

Die Franzosen zogen wesentlichen Vortheil aus der Handlung nach Ostindien, welche eine octroyirte Gesellschaft dahin trieb. 1769. aber hob der König das derselben ertheilte ausschließende Privilegium auf, und erlaubte allen seinen Unterthanen den freien Handel nach Indien und China. Die Franzosen waren mit ihren Handelsgesellschaften nicht glücklich, die Gewinnsucht, und Ueber-eilung derselben veranlaßte in ihren entfernten Handlungen öfters Zwischenräume, die ihren Kommerz tödliche Wunden versetzten.

Die Handlung der Holländer gründet sich auf ihre Gewürzinseln hauptsächlich, und ist von äußerster Wichtigkeit.

Die Besitzungen sowohl, als die Handlung der Portugiesen beruhet auf ihren Kolonien Goa, Diu und Macao, das Kommerz ist jetzt nicht mehr so beträchtlich wie vor dem.

Dänemark machte vor dem Krieg unbedeutende Geschäfte in Ostindien, jetzt aber muß man eingestehen, daß keine Nation die Unruhen in Ostindien für sich so zu benutzen gewußt hat, als eben diese Nation. Es hebet seinen indischen Handel mächtig emper.

Dies sind die Nationen, welche in Ostindien am stärksten handeln, und von welchen unser Kommerz in der Folge, wenn es alda Schwierigkeiten findet, sie zu erwarten hat.

Die manigfaltigen großen Vortheile des Kommerz in Ostindien für die österreichischen Staaten sind ganz auffäüend, und nicht minder höchst wichtig; als jene, die andere Nationen bishero von Indien bezogen haben. Sobald unsere Handlungsschiffe nur allein die weitläufige Monarchie in allen seinen Theilen hinlänglich damit zu versehen im Stande sind, daß wir weder Seide noch Kakao, Kaffee, Zucker, Kochenil, Indigo, Fieberinde, Gewürz

würz und Spezereivaaren von andern Nationen uns zuführen lassen dürfen, so haben wir ansehnlich gewonnen, und der Vortheil wird sich auf mehrere Millionen belaufen, so wie die Summe einige Millionen übersteigt, die in dem Staat jährlich für diese Bedürfnisse verwendet werden.

Die Vortheile dieses Kommerzes werden sich auch bald in dem Einflusse zeigen, den es in der Folge auf unsere manigfaltigen Fabriken haben wird. Die Güte und Wohlfeilheit als die wesentlichen Stücke einer Waare, werden dadurch ansehnlich gewinnen. Denn da wir zu vielen unserer Fabriken theils die Materialen und vorzüglich Farbewaaren um so hohe Preise von Holländern oder Engländern bishero haben erhandeln müssen, welches unsere Fabriken nicht wenig niederdrückte, und in das künftige sie unmittelbar von Indien durch unsere eigene Handelschiffe erhalten können, so werden wir dadurch in Stande gesetzt werden, die inländischen Fabrikate denen ausländischen kühn an die Seite zu setzen, die Konkurrenz auf fremden Plätzen auszuhalten, und folglich das Kommerz in Europa selbst mehr blühend zu machen. Wir konnten

bishero vorzüglich Seidenwaaren um eben dem Preise, wie die Ausländer, und in gleicher Güte nicht liefern, weil sie die Materialien, und andere zugehörige wohlfeiler als wir zu beziehen wußten.

Gut! sagte mir jüngsthin einer, daß dieses Kommerz unsere Seefahrt erhebet, daß sie vielen tausenden Beschäftigung giebt, gut! daß selbes unseren Produkten einen neuen Ausweg verschaffet, den Weg erleichtert, die fremden zu erhalten, und daß künftig der Vortheil in unsere nicht mehr in die Säckel der Holländer fällt. Dieses Kommerz beschränket sich aber nur allein in dem Verkehr mit Indien und unsern Ländern, welches freilich immer sehr viel ist, aber in keinem Verhältniß mit anderen dahin handelnden Nationen ist, die nicht nur ihren Staat, sondern noch mehr fremde mit indischen Waaren versehen.

Diese scheinbare Verringerung unsers Kommerz durch die gemachte Vergleichung mit dem ostindischen Handel anderer Nationen leitet mich ein, von einem wichtigen Vortheile zu sprechen, den Oesterreich unsehbar zu gewarten hat.

Wenk

Wenn unser ostindisches Kommerz jenen Grad der Vollkommenheit wird erreicht haben, daß sie unsere Länder mit indischen Waaren hinlänglich versiehet, so wird auch jener Zeitpunkt nicht mehr ferne seyn, wo wir mit ostindischen Erzeugnissen auch nach fremden Gegenden einen nachdrücklichen Verkehr werden treiben können.

Bis hero führten die Engelländer, Franzosen, Holländer, Dänemarker denen übrigen Europäern die Bedürfnissen von Indien zu, und werden es auch in das künftige nicht unterlassen. Aber für Desterreich öffnen sich nicht minder die vortheilhaftesten Auswege zum leichten Absatz jener Waaren von Indien, die es selbst nicht verbraucht. Ein großer Theil von Deutschland, Pohlen, Ukraine, und vorzüglich einige Länder am schwarzen Meer werden sehr gerne jene Artikeln ostindischer Waaren von Desterreichern beziehen, die sie sonst von weit entferntern Nationen oder wohl gar nicht beziehen konnten. Bis nach Moskau in das Herz von Rußland kann dieß Kommerz dringen; da ohnehin von Wien nach Moskau über Brodi Seiden- und auch andere Waaren gehen. Aber dies ist noch
nicht

nicht alles, auch Italien, und manche Gegenden der Levante werden uns nicht minder als denen Engländern den Ueberfluß der ostindischen Waaren abnehmen.

Herrliche Aussichten! dieß ist die letzte Stufe, die Oesterreichs Handlung zu erreichen vermag, aber auch dieß ist die Stufe, wo sie der schiele Neid erwartet. Schwierigkeiten wird sie zu überwinden haben, ohne Angriffe, und verborgene Minen werden ihr Kommerz bekämpfen. In seiner Standhaftigkeit wird es das Ende der Schwierigkeiten finden.

Bevor ich noch meine Gedanken von dem ostindischen Handel beschliesse, werfen sie noch einen Blick auf die Besitzungen, die wir in diesem Welttheile haben. Da sie wie bei andern Nationen gleichsam die Grundlage des ostindischen Kommerz verbleiben. So war es für Oesterreich eine glückliche Ereigniß in so kurzen Zeitraum so gelegensame Besitzungen und Niederlagen zu erhalten, welche in das künftige die Standörter wichtiger Kolonien werden dürfen.

Unsere Besitzungen in Ostindien sind eben nicht unbeträchtlich, wenn sie so viele, und so beschaffen sind, wie die neuesten Nachrichten melden. Was kann sich nicht der Staat für Vortheile von selbst versprechen! Die Nikobarischen Inseln sind zum Handel nach den bengalischen Meerbusen, China und Japon sehr gelegen. Die Strecken Landes, welche uns der Hyder Ali im Reiche Kanara eingeräumt, sind beträchtlich, und nicht wenig bequem, die ostindischen Waaren zu sammeln, um selbe von da nach Europa zu schicken. Die Faktoreien, so wir am persischen Meerbusen erhalten haben, begünstigen unser Kommerz mit Persien ungemein.



Handlung der Oesterreicher
nach
A m e r i k a.

Dieser Welttheil, der sich von einem Pol bis zum andern erstreckt, und unermessene Länder aufweist, ist gegenwärtig das Augenmerk aller zur See handelnden Nationen geworden, nachdem die 13 vereinigten Staaten von Nordamerika a) sich der Oberherrschaft ber

a) 1	Newhampshire	=	=	82,000
2	Massachusetts	=	=	250,000
3	Rhode Island	=	=	50,400
4	Konnektikut	=	=	260,000
5	Newyork	=	=	201,000
6	New Jersey	=	=	130,000
7	Pennsylvanien	=	=	320,200
8	Delaware	=	=	35,000
9	Maryland	=	=	202,700
10	Virginien	=	=	300,000
11	Nordkarolina	=	=	200,000
12	Südkarolina	=	=	170,000
13	Georgien	=	=	250,000

In allem 2,489,300

San;

der Britten so muthig entzogen haben, und aller Wahrscheinlichkeit zu Folge künftig das ganze Siffem von dem bekannten Nord und Südamerika verändern dürften.

Es ist keine Nation in Europa, welche nicht eine Freundschaft und Handlungsverbindung mit selben zu schließen bemühet wäre. Frankreich, Holland, Rußland, Schweden, Dänemark, Deutschland und das ehemalige Mutterreich England, Portugall, Spanien suchen die engsten Verbindungen mit diesem neu aufkeimenden Staat.

Der politische Geist dieser Nationen hat bei diesen Bemühungen einerseits Handlungsvortheile zum Gegenstande, andererseits ist es der manigfaltige erwartete Einfluß, den dieser Staat künftig auf Europa haben wird, der sie dahin leitet, keine Sorgfalt für überflüssig anzusehen, um die Bilanz dieses Staates

Sanz Nordamerika beläuft sich unfehlbar auf 200000 □, die vereinigten Staaten aber auf 45000 □ Meilen. Deren Einwohner aber übersteigen die Zahl von 2 und 1/2 Million sicherlich nicht.

tes zu seinem eignen Vortheil bestimmen zu können.

Oesterreich siehet die Wichtigkeit davon ein, und hat dieses mit den übrigen Mächten gemein, daß es seinen Einfluß in die Angelegenheiten dieses Staats durch Hindansetzung einer Verbindung nicht auffer Acht lassen will, aber dieses hat es vor andern bevor, daß es sein durch die Umstände des Krieges so sehr begünstigtes Kommerz bei dem Frieden nicht erst suchen, sondern vielmehr bemühet seyn darf selbes beizubehalten.

Dem einige Jahre nach dem Ausbruche des Krieges erhielt das Kommerz in dem österreichischen Flandern einen Schwung, der aller Aufmerksamkeit nach sich zog, und die glückliche Epoche von Antwerpen wiederzubringen schien. Die österreichischen Schiffe fuhren nach Boston, und selbst nach Kurassao, und machten höchst ansehnliche Geschäfte. Eben damals erschien der wichtige Verbot der Amerikaner, keine englischen Waaren in ihre Staaten einzuführen. Dieses Verfahren der Staaten konnte nichts anders als die äußerste Thätigkeit in den Seehäfen von Flandern, und
die

die größte Lebhaftigkeit in den Fabriken verursachen. Der ansehnlichste Theil der englischen Waaren, die sonst nach Amerika zogen, erschienen nun in unsern Häfen, oder wurden durch österreichische Unternehmer aus dem Britischen geholt, um sie den vereinigten Staaten zuzuführen. Der Vortheil würde noch überschwinglicher gewesen seyn, hätten nicht Holländer ja Engländer so vielmal Gelegenheit gefunden, die k. k. Adler Flagge auf ihre Schiffe zu pflanzen, und unter diesem Fittige geruhig auch die Flotten der Feinde zu durchsegeln. Sie ärnnten die Vortheile ein, die in der dormaligen Lage durch eine nicht so freigebige Ausspendung der Freyheit die k. k. Flagge zu führen undisputirlich den Oesterreichern geblieben wären.

Auf der Seite des mittelländischen Meeres zeigte sich weder die Thätigkeit noch die Größe der Unternehmungen in Bezug auf den amerikanischen Handel; bei allen Vortheilen, so die kaiserlichen Niederlande aus diesem Kommerz zogen, blieb alles zu einer Unternehmung nach Nordamerika unentschlossen; man besonn sich einige Jahre, endlich wagte es Herr Verporten von Triest aus mit einigen Artikeln.

Er ladete Mehl, eingesalzenes Fleisch, Wachs u. a. e. Zu Livorno wurde ein toskanisches Rauffahrtschiff, der Fleißige genannt, mit inländischen Erzeugnissen befragtet, und segelte im April nach Philadelphia ab. Bei der ersten Gelegenheit unternahm eine der angesehensten Rosogliofabriken in Triest eine neue Spekulation, sie sendete einige hundert Küsten von dem berühmten Triester Rosoglio dahin ab, und setzten sie nicht ohne Vortheil ab.

Der aufmerksame Geist eines edlen Patrioten unternahm den schon lange gewünschten Versuch mit verschiedenen Sorten von inländischen Weinen, die er mit diesem Schiff gleichfalls nach Amerika versendete; um jene Weine zu erkennen, die sich aus den übrigen ungarischen und welschen auf der See am besten und längsten erhalten. Zur Aufnahme des Kommerz wird hier der Wunsch von Kennern geduffert, daß der Erfolg dieses Versuches den wißbegierigen Patrioten mitgetheilet würde, damit die vereinigten Einsichren endlich eine Aufklärung über einen so wichtigen Gegenstand des Kommerzes, als die ungarischen Weine sind, bewirken.

Die Waaren fanden in Nordamerika einen leichten und vortheilhaften Absatz, und der glückliche Ausschlag der ersten Unternehmungen belebte den Muth zu neuen. Man unternahm es abermal: die ersten Unternehmungen hat die Unternehmer belehrt, welche Waaren vortheilhaft dahin sind, und welche es nicht sind. Auch andre Handelsmänner machten Anstalten, denn das Beispiel ist reizend. Als auf einmal der Friede ausbrach, und ein Stocken in dem Kommerz nicht nur der Oesterreicher, sondern aller übrigen veranlaßte, daß durch den Zusamenfluß so vieler handlenden Nationen vermehret wurde, und sie nun insgesamt dahin lenket, durch dauerhafte Handlungsstraktate sich künftig dieser Vortheile zu versichern.

Sie verwundern sich, warum gleich Anfangs keine stärkern Versuche nach Amerika sind gemacht worden; wenn sie aber bedenken, daß der Geist der Nation bei dem allgemeinen schnellen Aufschluß der Handlung nicht fogleich auch zu eben so weitläufigen Seeunternehmungen entknospet war, daß dieselbe nicht Schiffe hinlänglich genug hatte, um aller Orten das SeeKommerz zugleich mit Nachdruck zu beginnen, daß die weit vortheilhafters

Handlung nach der Levante und Ostindien ihre Aufmerksamkeit nach sich zog, und endlich daß die Vorsicht wegen der noch unentschiedenen Lage von Amerika grössere Unternehmungen zu mißrathen schien, so wird es nicht mehr so auffallend seyn, warum die Handlung nach Amerika nicht also gleich von Triest aus mit mehrerem Nachdrucke unternommen wurde.

Es ist gegenwärtig eine Frage in ganz Europa: welche Folgen wird die Unabhängigkeit von Amerika auf die europäischen Staaten haben, und welchen Einfluß auf das Kommerz derselben? Auch Oesterreich fraget mit Grund: welche Wirkung die 13 vereinigten Staaten von Nordamerika auf das System und Kommerz der seintigen haben dürfte? Das freie unabhängige Nordamerika wird für Oesterreich stets ein weites Feld zu grossen Secunternehmungen seyn, wenn es will. Wir haben vielfältige Artikel, die immer der Grund zu einem nachdrücklichen Handel mit selben verbleiben werden, wenn es gleich unmöglich ist, in die Verfassung eines Staates einzusehen, die noch keine organisirte Gestalt hat.

Wir

Wir haben bequeme Häfen, die von der Ostsee, und die von dem adriatischen Meere; von beiden Seiten kann die Fahrt nach Boston zweymal des Jahrs geschehen, und folglich erleichtert es ungemein das Kommerz. So wie sich das Kommerz der Nordamerikaner ausdehnen wird, und sich entweder gegen Norden oder vielmehr gegen Süden erhöhen wird, so werden auch unsere Handelsmänner dadurch gewinnen, und folglich dürfen wir immer auf Vergrößerung desselben rechnen.

Ich rechne eben nicht viel auf Handlungsverbindungen, gemeiniglich dauern sie nur so lange, als sie beiden vortheilhaft sind, und dann knüpfen sie sich auch ohne Verträge, und sind sie es nicht oder hören es auf zu seyn, dann ist die Beobachtung derselben beinahe ohne Beispiel.

Wenn die Mächte Handlungsverbindungen suchen, so geschieht es mehr aus Staatsabsichten, als des eigenen Kommerzes wegen mit Amerika. Die Amerikaner suchen Handlungsverbindungen, sie haben dabei die Ausbreitung und Vergrößerung ihres Kommerzes zum Endweck. Die Schwierigkeiten, die bisher

England, Dänemark, Rußland, Preussen, Spanien und Portugall in Vollendung der Handlungsverbindungen mit Amerika fanden, zeigen satzfam, wie sehr sie die geringsten Verbindungen, die ihnen in der Folge bedenklich werden können, zu vermeiden bemühet sind. Frankreich selbst, diese mächtige Freundin dieses Freistaates konnte seine längst entworfenen Handlungsverbindungen mit Amerika nicht vollenden. Amerika hat gegenwärtig schon einen wichtigen Handel; es treibet mit England, Frankreich, Holland, Oesterreich, Portugall, Spanien Verkehr. In Kadix allein liefen verfloßenes Jahr 23 amerikanische Schiffe ein, und sie machen Anstalten nach Westindien und selbst nach Ostindien ein neues Kommerz zu beginnen.

Die Unabhängigkeit von Nordamerika ist die wichtigste Erscheinung dieses Säkulums. Aus dem Unwillen über die Unterdrückung Feindte diese mächtige Republik empor. Der Krieg bevölkerte seine Staaten, und bereicherte seine Bürger; seine ungelübte Miliz wurden rechtschaffene Krieger, seine Krämer Handelsmänner, seine Offiziere berühmte Heerführer.

föhler, seine Künstler Präsidenten, Staatsmänner, auf die Europa mit Erstaunen hinblickt.

Von der
Seehandlung der Oesterreicher
 nach den Staaten von
Maroko und Fes.

Die Handlung der Oesterreicher nach den weitläufigen Seeküsten der marokanischen Staaten ist gegenwärtig gleichsam erst im Entstehen. Die Veranlassung zu diesen neuen Kommerz ist die Gesandtschaft, so Mohamed Ben Abdallah ben Ismail Elhuseini Soltan von Maroko und Fes an den grossen Joseph abgeschickt hat.

Der Friedens, Freundschafts und Handlungstraktat wurde den 27. April 1783. mit dem amerkanischen Botschafter Mohamed ben Abdul Malik abgeschlossen, und durch den vom allerhöchsten mittelst einer besondern

Vollmacht hierzu bestellten k. k. wirklichen Herrn Rath von Zenisch unterzeichnet und ausgewechselt.

Die Folgen dieses feierlichen Friedens, Freundschaft und Handlungstractats sind nachstehende: die k. k. Unterthanen können unangesehen die Küsten von Nordafrika vorbeisegeln, und sollten sie wider alle Erwartung von irgend einem marokanischen Kaper a) beunruhiget werden, so leistet der Sultan Genugthuung und Ersatz. Die österreichische Flagge genießet künftig eine unbeschränkte Freiheit in allen Häfen des marokanischen Reichs der Sicherheit, oder des Handels wegen einzulaufen, und mit den Unterthanen dieses Staates auf alle Arten Vorkehr zu treiben. Sie können ihre eigene Waare ohne Unterschied absetzen, und gegenseitige, wenige ausgenommen, dagegen einhandeln. Endlich
ist

a) Diese Kaper bestreichen überhaupt mit ihren Raubschiffen die Meerenge bei Gibraltar, kommen aber selten bis nach Alger, in aquitanischen Meere bis an das Kap Finis Terra, und selten weiter.

ist es ihnen verwilligt, daß sie sich des Handels wegen, wo es ihnen gefällt, niederlassen dürfen.

Noch einige nicht unbedeutende Folgen dieser Verbindung sind nachstehende: sie begünstigt das Kommerz jener Reichstädte, die zur See eine ausgedehntere Handlung führen; sie begünstigt die Schifffahrt derjenigen, denen der Hof es eingestanden, die k. k. Flaggen auf jenen Meeren zu führen.

Es war eine höchst nothwendige und weise Verfügung des Monarchen, einen Konsul zu bestimmen, der über diese so ausgezeichneten Vortheile stets wachen, und für deren Aufrechthaltung und Vermehrung Sorge tragen muß. Die Wahl für einen so wichtigen Posten für unsre Handlung ist auf den Herrn von Cassara gefallen, einen sehr erfahrenen einsichtsvollen Mann, den der lange Aufenthalt in Konstantinopel, und seine Kenntniß der morgenländischen Sprachen vor allen andern zu diesem Posten geschickt und des Vertrauens der Handelsmänner würdig macht. Wer da weiß wie viel ein Kommerz bei diesen Nationen durch die Sorgfalt und Wach-

Samkeit eines vorsichtigen Konsuls gewinnen, oder durch dessen Unvorsichtigkeit und Ueber-eilung verlieren könne, der wird leicht einsehen, wie wichtig besonders im Anfange diese Stelle für unser Kommerz sey, da es gleichsam das von abhängt, das Vertrauen einer rauhen Nation auf immer zu gewinnen, oder auf viele Zeit zu verlieren.

Nun hätten wir mit einem Blicke die Veranlassung, die Vorbereitung und die Grundlinien der österreichischen Seehandlung nach dieser Seite von Nordafrika übersehen. Einfachsvolle Patrioten fragen nun: welche sind unsere Produkten, und welche sind die Gegenprodukten, die diese Länder zu einer wechselseitigen Kommerz geschickt machen? Wie soll das Kommerz nach Nordafrika geleitet werden? Was hat es für eine Beschaffenheit mit dieser Handlung? Was kann sie befördern, was kann sie vermindern? Welchen Einfluß wird sie auf unsre übrige Seehandlung haben? Die Beantwortung so wichtiger Fragen ist der Gegenstand dieses Abschnittes.

Die Grundlage eines dauerhaften Kommerzes besteht in dem wechselseitigen Bedürfnisse der Länder, zwischen welchen eine Seehandlung soll geführt werden. Unsere Staaten erzeugen mannigfaltige Produkte der Kunst und der Natur, die in den Provinzen von Maroko und Tes sehr willkommen seyn werden; und Nordafrika hat einen Ueberfluß an gewissen Erzeugnissen, die nicht nur von Desferreichern, sondern von jeder andern Nation in Europa gesucht werden.

Vor allen Artikeln, so die Ausländer in Maroko einführen, ist der Zuckartikel der stärkste. Kein Artikel ist ihnen unentbehrlicher und auch keiner angenehmer. Es ist gar nicht zu zweifeln, daß unsere mittelmäßig feine Zücher auch in Nordafrika einen vortheilhaften Umsatz finden werden, da sie an den Gegenden der Levante überhaupt stark verhandelt werden.

Ein besserer Artikel, der stets gesucht, und einen nicht unvortheilhaften Absatz findet, ist Leinwand. Freilich haben die Mauren Leinwand, die sie selbst verfertigen, und viel-

fält

fältig brauchen, a) aber sie kommt bei unsrigen an Güte nicht gleich, und wird, wie bekannt, denselben von den Holländern stark zugeführt. Insbesondere läßt sich von diesem Artikel erwarten, daß wir nicht nur den Konkurs mit fremden Kaufleuten auf den Plätzen von Nordafrika ausschalten, sondern auch vor ihnen einen mächtigen Vorspruch gewinnen. Musselinspißen werden nicht sehr gesucht. Zwillisch, Drell und Segeltuch hingegen finden mehr Absatz.

Glaswaaren, Spiegel, Porzellan sind den Marokanern eine zwar angenehme Waare, aber bei einer so sparsamen und an den Luxus so wenig gewohnten Nation zu kostbar und überflüssig. Sie gehen daher nur schlecht. Stärker als diese gehen die Nürnbergerwaaren, daher diese Waare, die so vielfältig auch in unsern Ländern verfertigt wird, ein guter Gegenstand des Tauschhandels seyn wird.

Maun,

a) Die Begleitung des anwesenden Botshafers hatte mehrere Stücke davon an Liebhaber hier vertheilt: vorzüglich eine Gattung Wollwaare, die ihrer Leichtigkeit wegen bewundert ward.

Maun, Vitriol, Gummiak, Schwefel, Kräuter und Apothekerwaaren werden ihnen von fremden Nationen häufig zugeführt, finden reichen Absatz, und können von unsern Handelsmännern nicht minder mit Vortheil dort verhandelt werden, da wir einen Ueberschuß von diesen Produkten in unsern Ländern erzeugen.

Der Hauptstamm unsers Kommerz nach Nordafrika bestehet in dem Eisen. Aus den ergiebigen Eingeweidn der steiermärkischen Gebirge entspringt das vortrefliche Eisen, welches den Marokanern sehr willkommen seyn wird, da sie selbst in ihrem Lande keines aufsuchen, von den Spaniern nur mit schlechtem Eisen aus Biskaja a) versehen werden, und von diesem Metall zu allerhand Bedürfnissen viel verwenden. Eisenstangen, Eisenplatten, Sensen, Nägel, Dratt sind die gangbaren Sorten

a) Das Eisen aus Biskaja ist von schlechter Qualität, aber es wird von den Afrikanern sehr wohlfeil eingehandelt; da sie mehr auf die Wohlfeilheit der Waare, als auf ihre innere Güte sehen.

ten dieses verarbeiteten Metals in diesem Lande. Bei Verhandlung des Artikels der Eisenwaaren ist einzig zu befürchten, daß er ihnen seiner bekannten innern Güte ungeachtet, dennoch in Preis ein wenig zu hoch zu stehen kommen möchte.

Von den künstlichen Metallen wird vorzüglich das Messing gesucht, und besonders zu Becken, die sie stark brauchen, umgeformt. Mit dem eisernen Gesundheitsgeschirre dürfte vielleicht ein Versuch eben nicht mißlingen.

Die sicherste, einförmigste und vortheilhafteste Handlungsspekulation wird unfehlbar mit Holz geschehen können. Bretter sind den Mauren ein ganz unentbehrliches, und in ihrem Lande nicht zu erhaltendes Bedürfniß. Sie erhielten selbe bisher zwar von Spanien, aber um schwere Preise; es läßt sich also leicht einsehen, welcher neue Ausweg sich für unsere ergiebige Wäldungen eröffnet.

Schiffsbaumaterialien, Segeltuch, Pulver, Kugeln sind bei jeder von diesen unversehrtesten Nationen eine sehr beliebte Waare.

Es ist keine Nation auf dem Erdboden, die alle die manigfaltigen Natur und Kunstprodukte in ihrem Land aufzuweisen vermöchte, und es sind wenige Nationen, die nicht von andern einige ihrer Bedürfnisse erhielten. Dieß ist die Grundlage zu dem Expeditionshandel. Daher zeigt sich ein neuer Weg für die Versendung jener Waaren, so wir zwar selbst nicht erzeugen, aber ohne dieß von Fremden einhandeln, als feine Tücher, Scharlach, englische Sempiternen, Nürnbergerwaaren, Burbaumkämme.

Es giebt noch vortrefflichere Waare zur Expeditions-handlung, Produkten die die Mauren so schwer wie die Europäer entbehren; als Gewürznägeln, Zimmt, Thee, Pfeffer, Ingwer, Zucker, Korallen, Cochenille, Brasilienholz. Diese Produkten von beiden Indien werden ihnen zwar von andern: nemlich Holländern, Engländern, Franzosen zugeführt, dem ungeachtet erweitert diese Aussicht auch für den Absatz dieser Waare unsrer Handelsmänner, da wir diese Waare immer stärker aus Ostindien selbst zu beziehen anfangen, und das Kommerz mit den Mauren und Holländern öfters unterbrochen wird, so werden wir

wir ganz natürlich in den Stand gesetzt, die Mauren mit dieser Waare zu versehen, und andererseits werden sie bemüssiget, selbe von uns zu beziehen, wenn sie, wie es zu geschehen pflegt, mit andern zerfallen.

Dies sind die Gegenstände des diesseitigen Kommerzes, und die Waaren, wodurch wir ungezweifelt in Stand gesetzt werden, einen Handel mit den Marokanern zu beginnen, von dem wir eben nicht zu besürchten haben werden, daß die Bilanz ganz auf der Seite der Mauren seyn wird. Und wie zuversichtlich läßt sich nicht von mehreren andern Artikeln voraussehen, daß sie den Marokanern in der Folge angenehm seyn werden. Das Aug des Unternehmers wird vielleicht Auswege für Waaren erblicken, von denen der erfahneste Kenner gegenwärtig noch keine Vorstellung hat. Den künftigen Gang eines Kommerzes vorhinein genau bestimmen wollen, hiesse eben so viel, als die Wege der Zufälle auszeichnen. Ein Ungefähr veranlaßt oft den Aufschwung eines Handlungsweiges, den ein anderer Zufall zernichtet.

Zur

Zur Rückfracht bieten sich nur sehr wenige Waaren den Handlungsunternehmern dar, und sie bestehen durchaus nur in den rohen Produkten der Natur. Es sind aber einige von solcher Güte, und für unsere Fabriken ein so reichhaltiger Stoff, daß sie ganz leicht alle unsere Waaren aufwägen, und die Handelsbillanz zum Vortheil der Marokaner neigen können. a)

Die Schafwolle ist in diesem Lande von außerordentlicher Feine, Weiße und innerer Güte. Sie wird von allen Nationen gesucht, und ist unstreitig der einträglichste Artikel in der Handlung für die Bewohner von Nordafrika. Nur hat ein Kaufmann bei dem Einkauf derselben viele Vorsicht anzuwenden,
daß

a) Wenn gleich die Bilanz der Handlung mit Maroko für Oesterreich zu niedrig ausfiel, so ist darum dieses Kommerz für den Staat noch keineswegs nachtheilig, weil wir vorzuziehliche Produkte zu Fabriken dagegen einhandeln, die uns in Stand setzen, in der Folge auf einer andern Seite die Bilanz der Handlung für uns zu gewinnen.

daß er nicht eine feuchte, verlegene, zur Unzeit abgenommene oder gar verbrennte Wolle für eine ächte eintauschet. Da deren Unterscheid sich nicht sogleich erkennen läßt, und die Afrikaner zum Betrug geneigt sind.

Es bieten sich noch manigfaltige Artikel den Handlungsunternehmern zur Gegenfracht dar, sie sind aber alle ungleich weniger wichtig, und für das österreichische Kommerz von keinem Belang.

Datteln, Mandeln, Indigo, Cassaperille sind jederzeit in Ueberfluß und in sehr wohlfeilen Preisen zu haben. Da Oesterreich in seinen eigenen Staaten viel von diesen Waaren verbraucht, die an selbes angränzenden Länder nicht weniger ein starkes Consumo davon machen, so läßt sich von selbst zuversichtlich erwarten, daß sie unsern Unternehmern zu einer gelegenen Gegenfracht dienen werden, besonders wenn sie an jenen Orten, von wannen wir sie bisher bezogen haben, im Preise zu sehr steigen, oder mangeln. Vielleicht werden wir dadurch in Stand gesetzt, auch andre damit zu versehen, wenn sie diese Waaren stets
und

und in wohlfeilen Preisen in unsern Niederlagen finden werden.

Ferners Gumi : dieser Artikel ist beträchtlicher, als sich viele vorstellen. Das Consumo davon ist in allen jenen Ländern außerordentlich stark, welche mehrere Fabriken in ihrem Bezirke aufweisen. Wenn unsre Seefahrer in Stand gesetzt werden, nur alle Fabriken der weitläufigen Erblanden mit Gumi hinlänglich zu versehen, so wäre es schon überhaupt sehr viel; aber aller Wahrscheinlichkeit zu Folge dürfte sich dieser Zweig auch weiter erstrecken, und wir einen vortreflichen Artikel für unser Kommerz in das Auslande bekommen. Indem ein grosser Theil von Deutschland und Italien bisher von den Engländern mit diesem Produkt versehen werden.

Del ist ein beträchtlicher Artikel für die Franzosen, Engländer, Spanier, Holländer und andere. Herr Kommerzrath Kostronp hat bemerkt, daß innerhalb zwei Jahren mehr denn 100000 Zentner davon sind ausgeführt worden. Dieses Del ist nicht von der bekann-
ten Güte, wie das italienische, aber es ist

sehr gut für die Fabriken, und der Preis sehr vortheilhaft.

Trockne Ochsenhäute, Syhlud, werden von andern Nationen gegen Eisen eingehandelt. Ob es aber für Oesterreich einen Artikel geben wird, zweifle ich sehr, da wir mit selben einen starken auswärtigen Handel führen; vielleicht, daß wir eben dadurch denselben ansehnlich erhöhen. Ubrigens ist es ein sehr vortheilhafter Handlungszeitig.

Elephantenzähne, rothe und gelbe Macquins, schwarze und weisse Straußfedern, Alisis, Archinos ein Mineral, Biolwurzel, Granatschallen, Isop, Elfua ein Kraut, Sedida gleichfalls ein Mineral, Zafuch eine andre Gattung Gumi, Agasul ein seifenartige Erde. Es stehet zu erwarten, ob diese und andre Artikel, die von Fremden mehr oder weniger gesucht werden, auch für unsre Untertnehmer eine Handlungsspekulation werden können.

Der Zoll für die aus Europa kommenden Waaren, obschon er öfters verändert wird, ist doch immer beinahe in diesem Verhältnis.

Von

von allen Waaren, die in das Land einkommen, werden an Zoll 10 pro Cento in Natura erlegt, seit 1767 in Suira und Laraisch bloß acht pro Cent, und von Eisen 15 pro Cent. Dieser Zoll wird durch einen Raid, Mersa oder Hafenvogt und durch zween Notarii publici erhoben, wobei öfters der Gouverneur, und andere königliche Bediente zur Stelle sind. Die empfangene Zollwaaren läßt der König für einen hohen Preis denen Juden verkaufen, und gibt ihnen zu bedenken, wie sie ihr Geld wieder erlangen können.

Ankergeld nennt man Hafelmachtat und bestehet in 100 Pfund Pulver oder statt dessen 200 Mark 100 Stück Kugeln von 5 bis 8 Pf. oder statt deren 40 Mark *, und in Geld 50 Mark. An dem ersten der das Schiff erblicket 3 Mark, an das zuerst zugehende Boot oder Barquen 10 Mark, und an die Seeleute andere kleine Unkosten 20 Mark.

Judengeld Haf Eljud genannt ist ein Einkommen, das dem Hoffjuden Maimoran von dem Mulei Ismail beigeleget wurde, jezund aber von dem König erhoben wird, und

H 3 in

* Die Mark zu 18 1/2 Wienwährungsgeld.

in einem halben pro Cent von dem Werth der Waaren nach ihrer Schätzung bestehet.

Komission rechnet man $2 \frac{1}{2}$ Prozent von Verkauf, 2 Prozent von Einkauf, und $\frac{1}{4}$ vom baaren Geld für Kuretage und Magazinage, an. 1 Prozent *Varia ordinaire* und 1 Prozent *del Credere*.

Anderer Handelsunkösten werden folgender Gestalt berechnet, 5 Mark für 100 Pf. Wolle in Leinen eingepakt 3 Mark für 100 Pf. Wachs, Gumi, Mandel, Kupfer, Del, Hdute und so weiter. 5 Mark für einen Kurier auf eine Tagreise, auffer 2 Blankillen zum täglichen Unterhalt 1 Mark Fracht von 110 Pf. auf jede Tagreise. Zu den Handelsunkösten gehören auch die Geschenke, die ein Kaufmann nothwendig dem König machen muß, wie auch dem Gouverneur und den vornehmsten Mauren, mit welchen er etwas zu thun hat; doch werden hierunter nicht solche Unkösten verstanden, die sich politische Kaufleute selbst machen.

Ich kann hier eine Bemerkung nicht übergehen, deren Richtigkeit nicht wenige mit
ih-

ihrem Schaden erprobet haben. Ein Umstand der, so wie er auf die einzelnen Unternehmer einen nachtheiligen Einfluß hat, auch das Kommerz einer ganzen Nation nach diesen Küsten schwächen kann. Es ist nichts leichters in diesem despotischen Staate als sich dem König zu nähren, seine Freundschaft zu erwerben, ja sich zu einem gewissen Grad der Vertraulichkeit zu schwingen, wenn man nur stäts mit neuen Geschenken am Hofe erscheint. Dieß verleitet nun bisweilen ehrsüchtige Handelsmänner, daß sie sich mit Angelegenheiten bemengen, die über ihre Sphäre sind; von der Ehre mit einem König in Bekanntschaft zu stehen geschmeichelt, vielleicht dadurch von übermäßigen aber nicht scheinbaren Gewinn geblendet, machen sie Aufwand und Geschenke, die ihre Handlung nicht wieder zu ersetzen vermag, und untergraben öfters die vernünftigsten Veranstellungen der Konsule in Bezug auf das Kommerz.

Wenn sich ohne Kenntniß der Waaren eines Landes, nach welchen ein neues Kommerz soll eröffnet werden, keineswegs eine Spekulation entwerfen läßt, so läßt sich eben so wenig eine sichere machen, so lang dieß

Verhältniß des Geldes gänzlich unbestimmt ist. Dieß veranlaßt mich derenjenigen Münzen, deren sich die Mauren im Handel am meisten bedienen, zu erwähnen, und ihren Werth nach den Wienergeld genau zu bestimmen.

Merbua ein Goldstück ohngefähr 4 fl. 19 kr. Wienerkurrentgeld ist eine erdichtete Münz. Wie eine Silbermünze 18 1/2 kr. wird auch Rial emta Sidi Mohamed genannt. Musuna dies ist die bei den Europäern bekannte Blankille enthält 4 1/2 kr. Wienerkurrentgeld an Werth. Fluß ist eine sehr kleine kupferne Münze, die bisweilen so gering ist, daß 40 auf eine Blankille gehen. Man muß sich vor falschen Münzen sehr hüten, erfahrene Juden können hier einem fremden Kaufmann die besten Dienst leisten. Diese Münzen sind öfters so beschnitten, daß man eine kleine Waage bei Handen haben muß, wenn man Geld empfängt. (a)

Aus-

(a) Diese sonderbare Wage sagt Herr Höft wird Adila genannt, und ist von Holz gemacht, man legt die Münze darauf
 wet=

sten, Salz und Arganöl verkauft werden, und das in Agadar 120 Pfund, in Suira und Marokos 60. und in Most 50 Pfund ausmacht.

Kula ist ein wirkliches Maas für Oliven und so weiter, welches 22 Pf. enthält und Elmud ist ein wirkliches Maas für andere Dinge, und das für den 4ten Theil eines Sah gerechnet wird.

Hundert zehen Pfund in Wien machen gerade 100 Pf. in Maroko, 105 in Kopenhagen, machen gleichfalls 100 Pf. in Maroko. 100 Pf. in Maroko machen ferner 125 Pf. in Marseille, 106 Pf. in Paris, und 110 Pf. in Ratis.

Der Provinzialhandel der Mauren stehet auf schwachen Füßen. In einem Land, wo jeder Bürger seine Kleidung selbst verfertiget, seinen Hausrath sich selbst bereitet, wo die Lebensmittel in einem Ueberflus und die Genügsamkeit der Nation die Bedürfnisse des Prachts und des Geschmacks leicht entbehren macht, läßt sich von keinem starken Provinzialhandel etwas vermuthen.

Der

Der äussere Landhandel der Mauren enthält zween Zweige, deren einer sich gegen Süden der andere gegen Osten ausdehnet. Nach der Aussage der Mauren sind beide nicht beträchtlich. Sie werden durch Karawanen geführt, deren eine nach Mecca, die andere nach Tombut ein Königreich in Guinea. In Mecca verhandeln die Mauren an die Araber gemeiniglich Tuch, Cochenille, Straußfedern gegen levantinische gestreifte Seidenzeuge; rohe Baumwolle und Seiden; Im Königreich Tombut hingegen setzen sie Toback, Salz, rohe Wolle, wollene Zeuge, seidene Stof, und Leinwand von allerhand Arten ab, und täuschen von den Negren dafür Goldkörner, Straußfedern Elfenbein und Sklaven dafür ein. Dieser Handel würde für die Mauren von ungemeiner Wichtigkeit seyn, wenn nicht der Mangel an Wasser die Reise äusserst kostbar und gefährlich machte, denn der größte Theil der Kamelen, deren sie öfters mehrere hundert mit sich führen, trägt Wasser, weil auf jener Seite von Sus in zwanzig Tagen keines gefunden wird.

Es sind noch mannigfaltige Umstände in Betref dieses Kommerz zu bemerken, Umstände

de die einerseits die Handlung sehr erleichtern andererseits sie nicht wenig erschweren, überhaupt aber denen Unternehmern zur Richtschnur zu dienen vermögen.

Der Kaufmann hat sich allenthalben vorzusehen. Er muß die Waaren auf das genaueste bestimmen, und stets einen getreuen Maur bei sich haben, der ihre Streiche kennt, und vorbeugt. Er muß bei Versendung der Waaren durch das Land die Frachtkosten ehender ausmachen; ohne dieser Vorsicht dürfte die kleinste Versendung dem Kaufenden sehr theuer zu stehen kommen. Wenn aber die Spesen genau bestimmt, und einige geringe Geschenke nicht außer acht gelassen werden, so darf man sich auch auf die sichere Überbringung derselben sicher verlassen, ja sie haten auch wohl dafür.

Die Mauren sind in Verwendung jedes ihrer Bedürfnis sehr gleichförmig und in ihren Geschmack nicht sehr veränderlich, daher können sich Unternehmer auf den Absatz der Waaren verlassen die schon einmal Abgang bei ihnen gefunden haben, und sie können sich in
ih:

ihren künftigen Spekulationen Kauf- und Verkauf der Waaren genau nach selben richten.

Die Geschenke, die man in diesem Land an verschiedene sowohl große als niedere zur Beförderung seiner Handelsgeschäften machen muß, sind sehr belästigend, und erhöhen die Handlungskosten nicht wenig. Viele davon sind genau bestimmt, und müssen eben so richtig entrichtet werden, wenn der Handelsmann nicht immer Anstöße in seinen Unternehmungen finden will.

A n h a n g
z u r
S e e h a n d l u n g
n a c h
b e i d e n I n d i e n.

Die Unternehmungen der Oesterreicher nach Guinea kann man als einen Anhang zur Ost- und Westindischen Seehandlung betrachten, wenn

wenn sie gleich gegenwärtig von keiner grossen Wichtigkeit sind, so darf es doch keineswegs unberührt gelassen werden, sobald die österreichische Seehandlungsgeschäfte in ihren ganzen Umfang vorgestellet werden sollen.

Wenn der Geist des Kommerzes sich in einer Nation entwickelt, oder von seinen Fesseln losgeschwungen hat, so ist kein Ort auf Gottes Erdboden so entfernt oder abgelegen, daß er nicht dorthin dringen sollte, wo Ansehen oder Vortheil ihm entgegen winkt. Bei dem allgemeinen Ausflug der k. k. Flaggen auf dem unermessenen Ocean, da der Spekulationsgeist diesen nach Osten, jenen nach Westen hinführte, des einen nach Ostindien blies, den andern in das Eismeer einzubringen vermochte, geriethen einige Niederländer auf die Idee eine Handlung nach Guinea nebst einigen andern Küsten des westlichen Afrika zu versuchen, und den Negershandel mit den übrigen Zweigen der österreichischen Seehandlung zu vereinigen.

Der Entwurf von diesen neuen Sprossen war nicht so bald gemacht als zur Ausführung geschritten wurde. Die Unternehmung geschah
von

von Ostende aus. Zwei Schiffe, die zu selber Zeit bestimmt waren, segelten mit inländischen Erzeugnissen befrachtet nach den verschiedenen Küsten von Guinea.

Die Waaren wurden mit vielen Vortheil abgesetzt, und Negern zum Theil eingehandelt. Da Oesterreich gegenwärtig keine Pflanzorte aufzuweisen hat, wo es der Arbeit der Negern bedarf, so wurden diese den europäischen Kolonien in Amerika so unentbehrliche Waaren nach den französischen westindischen Besitzungen mit eben diesen zweien Schiffen verführet, an die Kolonien mit Vortheil verkauft, und Zucker nebst anderen Produkten dagegen eingehandelt.

Die k. k. Niederländer waren also aus den übrigen Nationen dieser Monarchie die ersten Guineafahrer in diesen Zeiten, vor dem hatte Oesterreich schon unter Karl den VI. einiges Kommerz dahin, und mannigfaltige Streitigkeiten deswegen mit Holland.

Dieses Kommerz hat viele Vortheile, aber auch seine Schwierigkeiten, die für die Unternehmer der Geschäften in diesen Sprossen
der

der Seehandlung viel abschreckendes hat. Aus der Gegeneinanderhaltung der Manigfaltigkeiten derselben läßt sich am zuverlässlichsten einsehen, ob die Schwierigkeiten die Vortheile, oder diese jene in Bezug auf die Seehandlung der Oesterreicher nach diesen Gegenden überwiegen.

Bei dem ersten Anblick hat dieses Seehandel viel günstiges für die Monarchie. Die Staaten desselben haben gerade alle jene Waarenartikel im Ueberflus, so auf denen verschiedenen Küsten von Westafrika am stärksten gesucht werden. Man darf nur auf das Kommerz der Holländer, Engländer, Franzosen einen Blick werfen, um davon überzeugt zu werden. Die Europäer überliefern an die Afrikaner Leinwand, Tuch, Eisen, Glas, Pulver, Flinten, Flintensteine, vorzüglich eine Menge Nürnbergerwaaren. Es ist bekannt, daß die Holländer mit unseren Waaren einen großen Theil des Handels mit den Afrikanern treiben.

Die ostindische Handlung ist ungleich, langwieriger, entfernter, und all dieses Seehandel folglich auch in Bezug auf die lan-
gen

gen und kürzeren Seereisen weit gelegener und vortheilhafter.

Selbst der Einfluß desselben auf die Handlung nach beiden Indien ist auffallend, und nicht außer Acht zu lassen. Aus den Ostindienfahrten werden einige nicht ohne Vortheil ihre Ladungen da ergänzen. Sollte der Negershandel mit den Franzosen Wurzel fassen, sich befestigen, erweitern, so ist nicht nur der eigentliche Endzweck des afrikanischen Handels erreicht, sondern auch das wichtige Kommerz nach den westindischen Besitzungen der europäischen Nationen glücklich anzufangen.

Afrika ist meistens nur der Negern wegen den Europäern so interessant. Da das wechselseitige Kommerz in den europäischen Staaten sich vermindert, und jede Nation durch sorgfältige Pflege der Kunst und Naturprodukten sich von der anderen immer unabhängiger zu machen sucht, die grossen handelnden Mächte aber der erstaunlichen Bervielfältigung einen verhältnismässigen Absatz verschaffen wollen, so war es unumgänglich notwendig ihre Kolonien empor zu schwingen, um dadurch eines grossen Absatzes der Waaren

stets versichert zu seyn, wozu ihnen die Negern unwidersprechlich unentbehrlich sind, die Handlung der Kolonien in Amerika kann also ohne Beihilfe des Handels nach der Küste von Afrika nicht bestehen, da die Arbeiten der Neger die Hauptmittel sind, wodurch die Pflanzer in Amerika sich bereichern.

Es ist was erstaunliches um den Negerhandel, jährlich werden mehr als 255000 nur zur Ergänzung der Vorhandenen erfordert, wovon Frankreich 2000, England 130000 Spanien 70000 Portugall 160000 Stücke jährlich einhandelt, und nach Amerika in seine Pflanzörter versetzt. Die Zahl aller Schwarzen, die seit der Entstehung der Kolonien aus Afrika nach Amerika versetzt worden sind, übersteigt die Summe von 2550000. (a) Die Zahl
der

(a) On évalue avec assez de fondement la recrue annuelle de negres pour toutes les possessions Européennes à 255000 negres, dont 130000 pour les Anglois seuls. Il s'ensuit que depuis cent ans les colonies Européennes de l'Amérique ont coûté à l'Afrique 2550000 de ses habitans. Dictionnaire universel de Commerce tome premier 1782. à Bruxelles.

der gegenwärtigen Negern in den Pflanzörtern der Europäer beläuft sich auf mehr als 2000000 wovon Frankreich 200000, England 1270000, Portugall 150000, Spanien 110000 hat.

Diese Unternehmungen sind für die österreichische Handelsmännern mit so vielen Schwierigkeiten bishero begleitet, daß nur wenige sich mit selben befassen dürften.

Das Kommerz mit den Afrikanern ist nicht mehr von der Wichtigkeit, als es vormals war, den Negerhandel ausgenommen. Es war einst eine Zeit, wo die Europäer für eine paar Unzen Schießpulver eine Unze Goldsand eintauschten, wo sie gegen ein Stück Leinwand Zentner Elfenbein erhielten. Aber diese Zeit ist vorüber, die Afrikaner sind klüger geworden, der Konkurs der vielen europäischen Kaufleuthe haben die Vortheile vermindert, an vielen Orten sind Goldkörner, Elfenbein feltner geworden. Welches alles das Kommerz der Desterreicher dahin eben nicht befördert.

Der Handel auf diesen Küsten erfordert unmittelbar einige Besitzungen, und nicht nur Besitzungen von was immer für einer Art,

sondern bequeme und an vortheilhaften Orten, wenn sie das nicht sind, so entsprechen sie keineswegs ihren Endzweck. Aus dem Beispiel anderer Nationen läßt sich analogisch folgern, wie schwer der afrikanische Handel ohne gelegenen Besitzungen geführt werden kann, Frankreich hat eine 240 Meilen lange Küsten innen und treibt dennoch nur schwache Geschäfte, seine Handelsleute sind nicht im Stande allein ihre Pflanzungen mit Negern hinlänglich zu versehen, sondern sie sind gezwungen zur Ergänzung noch viele von Portugiesen, Holländern, Engländern zu erkauffen.

Oesterreich hat keine Besitzungen oder vielmehr sind selbe bishero noch nicht von der Art, daß man der Arbeit der Schwarzen bedürfte, folglich muß es dieselbe nur an anderen Nationen abgeben. Eine neue Schwierigkeit aufsert sich bei den Unternehmungen: die österreichischen Guineafahrer werden die Konkurrenz mit den Holländern nur schwer aushalten, da sie die Franzosen auf ihren eigenen Plätzen in Dominique nicht auszuhalten vermögen: Sie können kein Stück unter 1200 Livres liefern, da sie hingegen die Holländer um 900 Livres stellen.

Noch

Noch ein Umstand ist hier Bemerkungswert in Bezug auf das Negerkommerz: die Negern sind ohne Verlust eben so leicht nicht nach Amerika überzuführen, als sich es viele vorstellen. Die Unternehmer büßen öfters mehr als ein Drittel von ihrer Ladung während der Fahrt ein. Die Sklaven werden oft über 100 Meilen weit aus dem innern von Afrika an die Küsten hingeschleppt, sie werden dadurch ausgezehret, und können sie, ehe sie an Bord gelangen, nicht gepflegt werden, so gehet sicher ein Drittel der Ladung verloren.

Hier haben also jene Europäer einen Vorzug, welche bequeme Niederlagen an dieser Küste haben, daß sie die Neger, bevor sie auf das Schiff gebracht, wohl pflegen können, und da Oesterreich diese nicht hat, so hat es sicherlich um einen Vortheil weniger in dieser Handlung als andere.

Ferner haben die Holländer einen Vorzug vor andern in dem Negerhandel, weil die Ausrüstung ihrer Schiffe mit weniger Unkosten geschieht, ein Umstand, wodurch sie die Konkurrenz mit ihnen ungemein erschweren. Vorzüglich wird Oesterreich noch lange

Abstand empfinden, da unsere Ausrüstungen nicht so ökonomisch veranstaltet werden, auch nicht leicht mit weniger Unkosten geschehen können. (a).

So mannigfaltige Schwierigkeiten müssen unfehlbar für die Unternehmer gar nicht anlockend seyn, da sie wirklich diesen sonst nicht unvorteilhaften Handlungszweig sehr niederdrücken. Auch ist keine neue Unternehmung nach Afrika unmittelbar geschehen, ob schon die erste mit einigen ansehnlichen Vorteilen begleitet war, die Umstände, welche sich nun zum Theil geändert haben, hatten sie begünstiget.

Sollte Oesterreich einmahl einen stärkeren Negerhandel erhalten, so muß sich noch vieles ändern, was gegenwärtig demselben im Wege steht. Es wird Oesterreich eben nicht schwer

(a) Die Sicherheit erfordert die Bewaffnung unserer Handelsschiffe, die Bewaffnung vergrößert die Schiffsunkosten, diese erhöhen die Preise der Waaren. So ziehet eben das, was hier das Kommerz begünstigt, in der Folge demselben Nachtheil zu.

schwer fallen einige Niederlagen an dieser ungeheuren Kiste zu erlangen; ob fette aber besonders vortheilhafte finden werde, dürfte man noch zweifeln, da die Holländer, Engländer, Portugiesen, Franzosen, Schweden die einträglichsten bereits in Besiz haben.

V e r s u c h

über das Gleichgewicht der öster-
reichischen Land und Seehand-
lung mit dem Kommerz anderer
Staaten.

Das es überhaupt sehr schwer ist von der Bilanz der Handlung eines ganzen Staats einen richtigen Umriß zu entwerfen, werden mir alle diejenigen leichtherdings eingestehen, welche in dieser Art die Berechnung einen Versuch gemacht haben. Die öffentlichen Zollregister der aus und eingeführten Waaren sind unstreitig die einzigen Quellen, woraus eine Zuverlässigkeit, in der Bestimmung einer allgemeinen Handelsbilanz kann geschöpft werden. Diese

Nichtigkeit ist bei einer näheren Beleuchtung selbst nur anscheinend und enthält viel unzureichendes zur genauen Berichtigung der Handelsbilanz. In den öffentlichen Zollregistern wird der Werth der Waaren größtentheils nicht nach ihrer innerlichen Güte und Gehalt, sondern nach ihrer Vielfältigkeit, und Schwere angegeben. Ein Umstand, der bei dem erstaunlichen Konsumm der Waaren in den gesandten Erblanden leicht Millionen zu betragen vermag. Der abwechselnde Preis der in- und ausländischen Erzeugnissen veranlaßt ebenfalls eine Ungewißheit in der Gegeneinanderhaltung des Werth derselben, wodurch die richtige Angebung der Handelsbilanz nicht wenig erschweret wird, und welche ungeheure Lücke entsethet nicht in den öffentlichen Zollregistern durch den Schleichhandel, der gerade in den kostbaresten Waarenartikeln gewöhnlich am häufigsten vorfällt, und nie gänzlich vermieden werden kann.

Der Einfluß des vor- oder nachtheiligen Wechselkurs auf die Bilanz sind mangelnde Rubriken nebst noch einigen andern, die in den Zollregistern unmöglich vorkommen können, und dennoch unentbehrliche Bestandtheile

le

te zu einer zuverlässigen Bestimmung der allgemeinen Handlungsbilanz sind. Nachstehende Berechnung ist das Resultat einiger Beobachtungen, die aus allen vorbergehenden zugleich gezogen sind.

In dem Kommerz nach der Levante ist die Bilanz der österreichischen Seehandlung offenbar zu dessen Vortheil. Sie beträgt bei 3 Millionen im Durchschlag, obwohl die letztern Jahre ungleich stärker als die vorhergehenden ausgefallen sind, und bei 12 Millionen im ganzen Verkehr. Die erstaunliche Ausfuhr der verschiedenen Waaren, der wichtige Kommissionshandel von einem großen Theil von Deutschland, Pohlen, Schlessen und Norden selbst verschaffen diesem Hauptstamm der österreichischen Seehandlung das Übergewicht. a)

3 5

Die

a) Aus den Zollregistern von Triest im Jahre 1780 erhellet, daß die Totalsumme der aus und eingeführten Waaren von diesem Jahre allein 15 Millionen 274,120 fl. betrug, wovon die Ausfuhr 6,822,041 fl., die Einfuhr 5,697,512 fl. Niederlagewaaren

Die Seehandlung nach der Ost- und Nordsee ist von minderem Vortheil, obgleich für Oesterreich allzeit wichtig.

Der Verkehr belauft sich auf 10 Millionen, wovon 4 die Waaren ausmachen, so wie von diesen Staaten bezogen, und 6 so wie dahin versenden. Eben der unermessene Kommissionshandel von Europa, der vormals diese Staaten blühend machte, vermag auch in Zukunft das Übergewicht in dem Kommerz zu vergrößern.

Die Handlung auf dem schwarzen Meere zeigt sich in einem vortheilhaften Lichte. Was von den k. k. Unterthanen auf eigenen Schiffen dahin versendet wird, was die Russen, Türken, Griechen schon seit vielen Jahren dahin verschiften, beträgt ein Jahr in das andere gerechnet 4 Millionen, wovon 2,500000 auf unserer Seite den verschiedenen Provinzen am
schwar-

ren (Kommissionshandel) 2,754,567, fl. ausmachen. Ein großer Theil dieser Waaren zog nach der Küsten von Italien, Levante, vieles nach Spanien, Frankreich, Holland und Norden.

schwarzen Meere zufließen, und von daher aber nur 1,500000 Gegenprodukten empfangen, wodurch ein Uberschuß von einer Million erwächst, der dem österreichischen Kommerz jährlich zufließet.

Die Seehandlung nach Ostindien veranlaßt in der Bilanz des allgemeinen Kommerzes der Erbstaaten allerdings eine günstige Wendung. Sie allein vermag es dieselben von der Abhängigkeit anderer Länder am kräftigsten loszuwickeln, und selbst bis zur Unentbehrlichkeit für die Provinzen einiger angrenzenden Staaten zu schwingen.

Die Summe ist äußerst schwer anzugeben, sie steht gegenwärtig schon in einem hohen Verhältniß mit dessen Anfang, und vermuthlich wird diese gegen die in der Zukunft gleichfalls nur niedrig zu sehen kommen. Die ganze Verkehr mit Ostindien übersteigt die Summe von 8 Millionen unfreytig, wovon 2 reine Millionen dem Staate zum Vortheil kommen. Dieß ist beiläufig nur die Summe des verfloßnen Jahres, die vom gegenwärtigen Jahre würde ungleich stärker ausgefallen seyn,

seyn, wenn der Verlust einiger Schiffe sie nicht verminderte.

Die unbedeutend scheinende Seehandlung nach Amerika ist gleichwohl, wie sie von den Niederlanden aus geführet wird, voller Wichtigkeit. Nach der Uebereinstimmung mehrerer Kenner des Seekommerzes dürfte sich gegenwärtig noch der Verkehr auf 3 Millionen belaufen, obgleich dieses gering im Vergleich gegen dem abgewichenen 2ten u. 3ten Jahre ist. a) Oesterreich sendet von Ostende und Triest aus bei 3 Millionen Waaren nach Nord und Südamerika, bezieht eben so viel und darüber, aber es verbraucht von selbst keine halbe Mil-

a) Zur ferneren Beibehaltung und Vergrößerung dieses Kommerzes wurde von dem Monarchen der Niederländer Herr von Beelen, als Kommerzienrath, jedoch ohne Beglaubigungsschreiben nach Philadelphia geschickt, um mit dem amerikanischen Kongress einen Handlungstraktat für die österrichischen Staaten abzuschließen, und die Handlung dahin zu befördern, welches den Handlungshäusern allhier bekannt gemacht wurde.

Million; der übrig bleibende Theil wird an die Britten und Deutschen verkauft.

Das Kommerz nach den vereinigten Staaten von Maroko und Jes sammt dem nach den verschiedenen Küsten von Guinea stehet auf schwachen Füßen. Von dem Erfolge der Unternehmungen nach Maroko läßt sich noch nichts bestimmen, und von dem Kommerz mit den Negern sind von dessen Fortsetzung noch keine sichern Nachrichten eingelaufen, folglich kommen beide nicht in die Berechnung der Handelsbilanz.

Das Kommerz mit den auswärtigen Staaten zu Lande hält der Seehandlung in Beziehung auf die Größe das Gleichgewicht, in Beziehung aber auf die Bilanz stehet es weit unter derselben. Dasjenige, was mit den französischen Provinzen bestehet, hat von jeher das Aug der Kenner und der Staatsmänner selbst auf sich gezogen. Aus denselben wird jährlich theils an wichtigen theils Modeartikeln ein beträchtliches Quantum in die Erblande eingeführet; ob schon es mit dem, was vormals daher bezogen wurde, in keinem Vergleich stehet. Der Verkehr mit diesen Staaten

ten beträgt nur zu Lande eine Summe von 3 Millionen, wovon 2 Millionen in Frankreichs und eine Million in die k. k. Wagschalle gelegt, eine Million jährlich Verlust für die Erblanden ergeben. Vormals betrug sie 6 auch 8 Millionen jährlich. a)

Noch nachtheiliger als diese ist die Bilanz der Erblande mit Holland, mit dem auch der Verkehr ungleich stärker ist. Die ostindischen Waaren, die vielen Sorten Gewürze, die Färbewaaren, Haring, Stockfische veranlassen, daß wir mit diesen Staaten noch immer bei 2 Million im Verlust sind. Die Importen betragen 4000000 fl. Die Exporten werfen aber nur die Summe von 2 Millionen ab.

Der Verkehr mit Deutschland, und dessen manigfaltigen Staaten veranlassen in der Bestimmung der Bilanz eine Schwierigkeit, die nicht leicht zu heben ist. Zuverlässig ist es, daß wir uns eben in keinem nachtheiligen Verhältnisse

a) Savari Dictionnaire universelle du Commerce.

bältnisse mit selben befinden. Die vielen Landesprodukten halten gegen die Fabriken der F. F. freien Reichsstädte das Gleichgewicht. Der Verkehr beträgt bei 4 Millionen, wovon 2,500,000 in das Reich fließen, und mehr als 1,500,000 daher bezogen werden. Viele Waaren, die aus diesen Städten herein fließen, strömen durch die Häfen in andere Reiche, und in andere Welttheile hinüber.

Mit Rußland und dem Königreiche Polen ist das Landkommerz groß und vortheilhaft. Der Waarenzug nach dem ersten Reiche lenket sich auf drei Seiten nach dessen Staaten: erstens durch den ober und niedersächsischen Kreis nach Hamburg und Lübeck, wo die Waaren alsdann nach Rußland eingeschiffet werden. Der andre Weg geht durch Mähren, Gallizien, über Brodi bis nach Moskau. Es gehen viele französische Kommissionswaaren diese Strasse. Die dritte Versendung der Waaren geschieht auf der Donau, welches zum Theil schon zur Seehandlung gehört. Das Landkommerz mit den russischen Staaten allein wird auf 2½ Million geschätzt, wovon wir 1½ Million beziehen, aber auch 1 Million versenden, wodurch ein Ubergewicht in der Bil-

Bilanz von 500,000 fl. entsteht, ohne daß diese Handlung den Russen nachtheilig ist.

Mit den Ottomannen sind wir allerdings in einem nachtheiligen Verhältniß der Kommerzangelegenheiten. Es ist entschieden, daß Oesterreich jährlich an die der Pforte angehörigen Provinzen nur zu Lande, den Donauhandel mit eingeschlossen, beinahe eine Million verliert. Der Verkehr beträgt 3½ Million. Die unglaubliche Menge Baumwolle, Seide, und die vielen Thiere, so in die k. k. Provinzen eingetrieben werden, schweren die Waagschale der Handlung zum Vortheil der Ottomannen, so daß daraus ein Abstand von 1,500,000 sich jährlich ergibt. Doch entsteht aus dem Verkehr mit denselben ein ausgebreiteter Kommissionshandel, und die Industrie hat in den Erbstaaten die rohen Stoffe der Türken in andere Form umgestalten gelernt, wodurch Oesterreich einige Millionen weniger an Frankreich, Holland und das Reich versendet.

Der Zug der Waaren gehet endlich auch auf der mittäglichen Seite noch von dem Auslande in unsere Staaten. Aus Italien zieht
mehr

mehr als für 1,500,000 fl. Waaren durch Tirol in die deutschen Staaten, und von Baiern, Salzburg, Schwaben, Franken, Sachsen, Hamburg hinwieder mehr als für 1000000 fl. nach dem Gebiet von Venedig, Piemont, Genua und andern italienischen Provinzen. Oesterreich hat den Stappelort von diesem wichtigen Zwischenhandel inne, und in Bozen werden jährlich deswegen vier berühmte Messen gehalten, wo die Fremden ihre Waaren gegeneinander absetzen. Ein übel ausgedachtes Finanzprojekt hatte diesen großen Zweig des Zwischenhandels eine heftige Wunde geschlagen, und die Venezianer boten alle ersinnliche Bequemlichkeit, Unterstützung und Freiheit den fremden Handlungsunternehmern dar, wenn sie den Verkehr ihrer Waaren künftig in einen ihnen nahe gelegenen Plätzen veranstalten würden, als der Monarch noch zur rechten Zeit alle Beschwerden und Lasten von diesem Landkommerz hinwegwälzte.

Die Totalsumme aller aus und eingeführten Waaren in den gesammten österreichischen Staaten beträgt 58,500,000 Kaisergulden. Eine Summe, die für jeden kleinern Staat von außerordentlicher Wichtigkeit wäre,

aber nur für so unermessene Staaten, als diese Erbmonarchie enthält, noch nicht in dem gehörigen Verhältniß mit dessen Reichthum der Natur und Kunstprodukten steht. Die Ausfuhr beträgt 31,500000, die Einfuhr 27,500000 fl. Aus der Gegeneinanderhaltung dieses wechselseitigen Verkehrs erhellet die Beschaffenheit der österreichischen Handelsbillanz mit andern Staaten, die nun eine Summe von 3,500000 fl. übersteigt. Der wichtige Dekonomiehandel beträgt gegenwärtig eine Summe von 6,000000 fl., wodurch die Industrie ebenfalls gewinnt, und der Nationalreichthum ansehnlich vermehret wird.



Von der
Sicherheit der k. k. Flagge
 und einer
österreichischen Marine.

Deserreich eine Seemacht! dieß ist der geheime noch unerfüllte Wunsch des feurigen Patrioten, wenn er über die Größe der Monarchie staunend schwache Seeräuber selbe herabwürdigen sieht. Er erröthet, wenn er vernimmt, daß der verräthliche Tuneser auf einer Galere mit wenigen Kanonen bewafnet, und von angeschmiedeten Sklaven geleitet, unsre Handlungsschiffe kühn anfällt, die kaiserliche Flagge schändet, und das Schiff in die Rauberstadt hinschleppet, wo er es nicht eher entläßt, als bis wir die Dottomanen dahin vermögen, daß sie ihr Ansehen um deren Befreiung bei diesen Schutzgenossen verwenden. a) Die auffallende Theilnehmung

K 2 der

a) Deserreich soll den jüngsten Berichten gemäß mit der Pforte kürzlich einen Vertrag ab-

der Bürger dieses Staates bei diesen Vorfällen ist das sicherste Unterpfand des ächten Patriotismus. Da sie stolz auf die erhabene Grösse der Monarchie mit Unwillen auf diese Erniedrigung blicken. Eine verhältnißmäßige Seemacht ist für die Handlung Oesterreichs so zu tráglich, vielleicht eben so nothwendig, wie eine Landmacht, ohne welcher unsre Handlung so wie ohne jener unsre Staaten keines gegründeten, dauerhaften Friedens genießen kann.

Die Seehandlung unserer Staaten kann sich erweitern, die Fortdauer günstiger Umstände kann sie blühend machen, und der aufschlummernde Handelsgeist der Nation kann

der=

abgeschlossen haben, kraft dessen selbe gehalten seyn soll, für jeden Verlust der k. k. Handlungsschiffe, so sie durch die ränberischen Staaten erleiden würde, zu stehen, und im Fall einer Verzögerung im Ersatz von 6 Monaten soll Oesterreich befugt seyn, sich jederzeit durch Hinwegnehmung eines Aequivalents in Ungarn selbst Genugthuung zu verschaffen. Dieß hiesse von der Pforte mehr verlangen, als sie zu leisten im Stande wäre, und die Keime ewiger Streitigkeiten an die Gränze hinstanzen.

derselben einen Schwung geben, der sie der Vollkommenheit nähert; wenn die Seehandlung aber nicht durch eine verhältnißmäßige Seemacht gesichert ist, so wird überall mehr Schein als Wirklichkeit vorhanden seyn. Sie wird durch die Anfälle der Feinde geschwächt, von ihrer Höhe herabsinken. Sie wird einem von jenen Meteoren gleichen, die die Augen aller Nationen auf sich ziehet, und einige Augenblicke in Erstaunen versetzet, aber eher noch verschwindet, als man von dem Erstaunen über ihre Entstehung zu sich kömmt.

Eine unbedeutende Seemacht eines Staates, den wir mit der Landmacht zerschmettern würden, wird unsre Seehandlung kränken, die Seeunternehmungen werden dadurch gehemmet, und unser ganzer Handel wird aus Mangel einer schnellen Hilfe verschwinden, ohne daß eine andere Nation etwas mehr als einen scheinbaren Vermittler machen wird, da es wenige mit Widerwillen sehen werden, daß eine Seehandlung eingeht, die eine furchtbare Rivalin ihrer eigenen werden kann, oder zu einer Stufe herabsinket, die zu niedrig ist, um ihre Aufmerksamkeit zu verdienen.

Die Seeräuber werden der Ausdehnung unserer Handlung unüberwindliche Hindernisse entgegen setzen. Da sie ungeschert aus ihren Schupfwinkeln hervorbrechen, und unsere Handlungsflotillen stets beunruhigen werden, ohne daß wir zu Verträgen, wie die andern Seemächte Zuflucht nehmen können, weil sie jederzeit Vorwand finden, und Kühnheit genug haben werden, sie zu brechen, ohne deswegen eine Züchtigung von uns zu befürchten.

Unsere Besitzungen in andern Welttheilen werden unaufhörlich der Gefahr, weggenommen zu werden, ausgesetzt seyn, weil nie die Erscheinung einer kleinen Eskadre die zu deren Behauptung so nothwendigen Kräfte aufzeigen wird.

Noch sehr vieles ließe sich zum Beweis hier anführen, daß Oesterreich bei dem neuen System seiner Seehandlung zum wenigsten auch einer kleinen Marine bedürfe, wenn sie es nicht von selbst ohne schweres Nachsinnen einsehen. Das Beispiel aller andern zur See handelnden Nationen ist vor Augen, und
eben

eben diese Nothwendigkeit auch für Oesterreich ganz auffallend.

Wenn aber eine Sache nothwendig ist, und doch nicht zu erreichen, so ist es eine Chimere; wenn mir aber jemand die Nothwendigkeit eines Gegenstandes erweislich darthut, und die Unmöglichkeit selbe auszuführen übergehlet, so ist es mir lächerlich und sein Einwurf bleibt ein Hirngespinnst. Die Seemacht Oesterreichs wäre diese Chimere, und lächerlich würde jener seyn, in dessen Gehirne die Idee reif würde, wenn sie nicht eben so thunlich wäre, als sie bei der Seehandlung nothwendig ist.

Im Ernst denke ich, zweifelt kein vernünftiger Patriot an der Möglichkeit einer österreichischen Marine, wenn es einst dem Monarchen voller Ernst seyn wird an deren Er-schaffung zu arbeiten.

Wie sollte auch der, welcher einen ächten Begriff von der Größe der Monarchie, ihrer Lage, Fruchtbarkeit, und Erzeugnissen hat, an ihrer Thunlichkeit zweifeln.

Oesterreich hat jedes phisische Bedürfnis, was die Errichtung einer mittelmässigen Marine, und auch deren Erhaltung erfordert. Oesterreich hat alle dazu nothwendige Erzeugnis der Kunst und Natur. Es hat Schiffbauholz, (a) hat Eisen, Kupfer, Hanf, zu Segeltücher, und Stricken, und hat alles dieses hinlänglich, sonst würde es nicht so ansehnliche Versendungen mit selben machen können.

Die Matrosen sind wohl unstreitig die größte Schwierigkeit, da unsere Gegenden am Meere nur kurze Strecken sind, auch die Bewohner davon eben noch nicht sehr stark mit Seefahrten, oder auch nur Fischereien, we-

ches

(a) An den Ufern der Drau der Kulpa, des Sava sind ungeheure Strecken voll der schönsten Eichenwälder, die zur Marine, zu Handelsschiffen, und selbst zum Kommerz mit Schiffbauholz einen Ueberfluß von den größten dauerhaftesten Eichenstämmen dem Staat auf Jahrhunderte darreichen: Die Schiffe die wahre Lintracht der Buccentaur des Sr. Bathiani, und andere große Segelschiffe sind an den Gegenden der Kulpa erbauet worden.

Des ebenfalls künftige Matrosen bildet, abge-
hen, so ist daran ein sichtbarer Mangel. Die-
sem wird unsere immer mehr sich vergrößernde
Seehandlung zum Theile abhelfen, denn die
Seehandlung ist die ergiebigste Pflanzschule der
Matrosen.

Ferners aus unsern Seeschulen werden
geschickte junge Männer hervortreten, die durch
die vereinigte praktische Kenntnisse von einigen
Jahren auf der See jene Geschicklichkeit sich
erwerben werden, daß ihnen der Staat in die
Zukunft unbedenklich Fregaten, und Kriegss-
schiffe wird anvertrauen können.

Es hat also jedes phisische Bedürfnis zu
Errichtung und Erhaltung einer wenigstens
mittelmässigen Marine, und folglich ist nichts
was dessen Erbauung im Wege stünde — —

— — — — —
— — — — —
— — — — —

So wie die Natur im stillen wirkt, so wie
man ihre Vorschritte mit Erstaunung ansieht,
und die geheime Triebfeder nicht gewahr wird,
so wird auch die Seemacht der Monarchie sich
geruhig ausbilden.

Ihr unbemerkter Anfang, ihre stillen Vorschritte, ihre stufenmässige Erhöhung werden sie endlich auf jenen Platz hinausstellen, der verhältnissmässig für den Staat ihr mit Recht einen entscheidenden Rang unter den übrigen Seemächten behaupten läßt. Denn ich habe eben keinen grossen Begriff von diesen schnell emporsteigenden Kolossen, gemeiniglich sind ihre Füße so schwach, daß sie den Körper nicht lang ertragen. Sie stürzen von ihrer eigenen Schwere niedergedrückt, und bedecken das Land mit Ruinen.

Ich wünschte eben nicht, daß Joseph von dem Gefühle seiner Macht entflammt die Erschaffung einer ansehnlichen Kriegsflotte zu seinem Lieblingsystem sich ausersehe, und die Annalen seines Ruhms mit dem Namen grosser Flotten verherrliche; Aber die Grundsteine zu selber wird er senken, er wird die künftige Seemacht Oesterreichs auf die Stärke seiner Länder und auf den Handel gründen, er wird sie zu einer Höhe emporführen, die zur Vertheidigung gegen kleinere Seemächte und der Barbarecke, und Beibehaltung der Kolonien hinlänglich ist, und den kühnen Unternehmer in Handlungsgeschäften zur thätigen Ausführung

ung anspornet, ohne welchen auch die herrlichsten Entwürfe in ihr nichts zurücksinken, aus welchen sie der entfaltete Handlungsgeist herausgezogen hatte. Dieß ist es, was der Bürger wünschet, was fremde Nationen denken, und worüber die Zukunft uns satzsam aufklären wird. Der Patriot, der dem erhabenen Genie Joseph des Zweiten das zutraut, worüber die Weisen der vorigen Jahrhunderte furchtsam zurück ebnen, und Helden im Verjuchte unterlagen, erblickt im Joseph den Stifter der Seemacht Oesterreichs, so wie er in ihm den Erschaffer der grossen Landmacht erkennet.

Nun betrachten sie das, was Oesterreich in Ansehung der Seemacht zum Theil schon wirklich gekistet hat. Es wird einen unverwerflichen Beweis geben, wie viel Oesterreich vor andern zum Voraus hat, und es wird die angeführten Muthmassungen und Wünsche der Bürger bekräftigen.

Unsere Ostindienfahrer bewafnen sich stäts mehr, dieß ist eine Bemerkung, die jeder schon wird gemacht haben, sie verlassen sich nicht ganz auf Bündnisse, sie suchen in ihrer Stärke und Tapferkeit eine Sicherheit, die ihnen
der

der Staat nicht immer geben kann, oder die mit einer Verzögerung verknüpft ist, welche viel abschreckendes für Unternehmer hat, und nicht minder nachtheilig, als der gänzliche Mangel an Sicherheit ist. Sie führen 24 und mehr Kanonen, manche sind auf weit mehr gehoret, ein paar haben schon Proben ihrer Tapferkeit abgelegt. Die neuen werden gleichfalls fest, und auf viele Kanonen gehoret. Wirklich hat Oesterreich mehrere hundert Kanonen auf der See, freilich nicht auf Kriegsschiffen, sondern auf grossen Kauffarteschiffen die aber immer satzsam auf allen Meeren verköndigt, daß Oesterreich mit Macht in die Seehandlung tritt. Mir deutet die Armirung der Indienfahrer der stille Anfang der künftigen Marine zu seyn.

Die Anstalten zur Vertheidigung auf dem Wasser in Ungarn haben zwar keine Verhältniß mit jenen auf der See, doch finde ich, daß die Bekanntmachung derselben hier eben nicht an unrichtigen Ort stehen wird, da sie einerseits die Zweifel derjenigen verringern wird, welche das Kommerz auf der Donau in das schwarze Meer aus Mangel der Vertheidigung für

für unthunlich halten a) andererseits die Anstalten zur Marine viel erleuchttern kann.

Zur Vertheidigung unserer Gränze von der Wasserseite in Ungarn und Slavonien sind viele Galeeren, oder Tschalken, die man in Archipelagus Seifen nennet, erbauet worden. Diese Tschalken sind kleine Galeeren, mit Segeln und Ruderbänken versehen, ihre Bewegung ist sehr leicht und besonders schnell. Weder Strom noch Wind können ihren Lauf gänzlich hemmen. Sie rudern mit vieler Leichtig- und Behendigkeit auch wider den starken Strom, so, daß ihr Angriff jederzeit nachdrücklich geschieht, und ihr Rückzug immer gesichert ist.

Die Tschalken sind aber weder gleich groß noch gleich stark bewafnet, die leichtesten
 flü-

a) Sollte Oesterreich, wie es gegenwärtig das Anscheinen hat, seine Ufer an der Donau verlängern, vielleicht bis Bessarabien erstrecken, um einen unmittelbaren Handel mit Rußland zu beginnen, so ist die Veranstellung der Schifsmacht auf der Donau für die Sicherheit des Kommerz, und dieser Provinzen selbst von größter Wichtigkeit.

föhren nur 2 Kanonen und 10 Soldaten, die ansehnlichsten aber 4 Kanonen und 100 Mann. Diese Schiffsoldaten sind mit Flinten, Musketonen, Säbeln, und Lanzen ausgerüstet: sie sind im Manoeuvriren außerordentlich geschickt, und vorzüglich in Wendungen, Angriffen und Zurückzügen sehr kl. Die Offiziers dieser Schiffsoldaten sind noch überdies in der Lage und Lauf der Donau erfahren. Sie kennen dessen viele Inseln, Sandbänke, Wirbel, Untiefen, und gefährliche Derter sehr genau, wozu ihnen die richtigst aufgenommenen Mappen und Risse bestens zu Hatten kommen.

Der ordentliche Aufenthalt dieser Schiffen ist jener Ort an der Donau in Ungarn, wo selbe mit der Theis ein Winkel macht, der von der berühmten Römerschanz geschlossen wird.

Dieser nicht kleine Winkel ist ein militärischer Bezirk und zwar der einzige in Ungarn, denn außer diesem ist keiner im ganzen Königreich. Hier wurde 1771 eine Schiffsmacht zur Vertheidigung der Donau, Theis, Drau und Sau errichtet. Die Einwohner sind gebohrene Schiffsoldaten, und sind das auf den Schiffen,

ten, was die Einwohner der andern Militärbezirken in Bezug auf dem Landesdienst sind.

Man nennet diese Gegenden auch Schaiskendirikt und Schaiskisten Batallon. Dieses Batallon, davon aber nur dieses einzige ist, enthält, wenn es vollzählig ist 1113 Köpf. Es hat einen Obristen und mehrere Offiziers zur Anführung.



Von den
Pflanzörtern
und
Faktoreien
der
Oesterreicher in Ostindien.

Die erste Niederlassung der Oesterreicher in Ostindien a) geschah an der westlichen Küste von Afrika im Lande Delagoa. Delagoa liegt unter den 25 Grad 58 Minuten der südlichen Breite. Gegenüber befindet sich eine Bay, welche 18 Meilen in der Länge beträgt. Die Portugiesen, welche am ersten in diese Gegenden kamen, benamseten selbe von ihrem Entdecker Laurenz de Marquẽz. Hier sind vorzüglich die Flüsse merkwürdig, welche sich in diese Bay ergießen, und die Gegend zu einer
Nie

a) Die Niederlassung der Europäer auf der westlichen Küste von Afrika werden in Bezug auf den Handel zu Ostindien gerechnet.

Niederlassung und Kommerz geschickt machen. Der gegen Norden führt den Namen Aru, oder Aroe, der mittlere heist Machumo, und wird in der Erdbeschreibung unter dem Namen S. Geist Fluß ausgezeichnet. Es können nur Schiffe mit hohen Bort einlaufen. In der Bay sind einige kleine Inseln, und eine von diesen Inseln nahe an obbemeltem Fluß wurde zu einem österreichischen Pflanzort auserwählet und bestimmet, die Kolonisten dahin versetzt, und die Wohnungen für selbe erbauet.

Die Insel ist sehr fruchtbar, und hat einen Ueberfluß an afrikanischen Erzeugnissen, man findet auf selber mehrere Quellen von süßem Wasser, und fruchtbare Hügel, das Klisma, welches unter diesem Grad in Afrika sehr heiß, und für die meisten Europäer darum nicht gesund ist, wird hier durch den immer freien immer fortwährenden Zug der Seelust gemilderet. Die Insel liegt nahe an der Mündung des S. Geist Fluß, und würde, wenn sie nicht so hoch läge, den Ergießun en dieses Stroms sehr ausgesetzt seyn, so aber wird sie durch die Erhabenheit der Lage davor hinlänglich geschützt, und der Stromm vermehret dessen gesunde Atmosphäre, und ihre Bequemlichkeit für das

Kommerz. Nicht ferne davon ist das feste Land, auf welchem die Hütten der Eingebornen dieser Gegend sind.

Anfangs hatte man im Sinne die Wohnungen der Kolonisten an die westliche Küste des Flusses, die von den Inwohnern Zhembe genannt wird zu erbauen, man fuhr auch längst des Strommes sehr tief in das Land hinein, aber die niedrige Lage der Küste, die den Ergießungen des Strommes so sehr ausgesetzt ist, die Menge der unsern gelegenen Sümpfe, die daher in ungeheurer Anzahl entstehenden Insekten, und dadurch ungesunde Luft schienen die Anpflanzung der österreichischen Kolonisten in dieser Gegend weislich zu mißrathen.

Der Vortheil einer Niederlassung auf dieser westlichen Küste von Afrika ist noch nicht entschieden, und läßt sich davon nur muthmaßen, nichts bestimmen. Der gegenwärtige Vortheil bestehet darin, daß die k. k. Ostindienfahrer in diesen Gegenden eine eigene sichere Rheede haben, wo sie sich mit den nothwendigen zur weiteren Fahrt nach Ostindien versehen können. Der Tauschhandel mit den
Ein-

Eingebohrnen dieses Landes, die gegen Glas: Pulver, Leinwand, Goldkörner hindangeben, ist nicht zu verwerfen; nur ist er noch von keiner Bedeutung. Der entschiedene Vortheil ist der erleichterte Seehandel in diesen Gegenden. Die Kolonisten an dieser östlichen Küste von Afrika können unbeschwert auch mit kleinen Schiffen einen sehr wichtigen Handel daselbst treiben. Es dürfte ihnen nicht schwer werden in einem Jahre mehrmalen die nahe gelegenen Seeplätze zu besuchen, sich den Vorrath anzuschaffen, und europäische Waaren mit Vortheil abzusetzen, welches ein grosser Ostindienfahrer, dessen Fahrt so langwierig, so vieler Beschwerlichkeit unterworfen ist, niemals so leicht zu thun vermag. Sobald die kleinen Schiffe der Kolonisten die Schätze von Sofala, Natalis, Mozambek, Melinde, Macur, Quiloa, Mombaza, Zaba gemächlich einsammeln, und die Ostindienfahrer sie nach Europa überführen, so ist auch der wahre Standpunkt dieser Kolonie übersehen und erfüllt.

Hyder Ali, der Sieger Indiens, trat an dem grossen Joseph zwei beträchtliche Striche Landes ab, wovon der eine in dem Reich

Reich Kanara, der andere auf der Insel Valliapatnam liegt, beide aber an der grossen Küste von Malabar sich befinden. Die k. k. Ostindienfahrer waren eben nicht in der Verfassung, hier ein österreichisches Pflanzort anzulegen; man war es zufrieden, an beiden diesen Orten Faktoreien zu errichten, wodurch die Handelsgeschäfte auf diesen Küsten erleichtert, befördert und vermehrt würden. Der Handel auf der Küste von Malabar war jederzeit ein beträchtlicher Handel; die Europäer, so nach Ostindien schiffen, haben selten nie ausser Acht gelassen. Die Portugiesen trieben vormals ein höchst wichtiges Kommerz dahin, wovon noch gegenwärtig ihre Besitzungen, ob sie gleich im Verfall sind, zeigen. Nun ist er meistens in den Händen der Engländer und Holländer. Beide diese Nationen hat Oesterreich in dem Laufe seiner Seeunternehmungen zu Rivalen auf dieser Küste.

Die nikobarischen Inseln sind an der Zahl und Namen: Nankaveri, Sorri, Trikute und Katchiout; Sie liegen zwischen den 8 und 9 Grad nördlicher Breite in dem Golfo von Bengaln. Sie enthalten bei

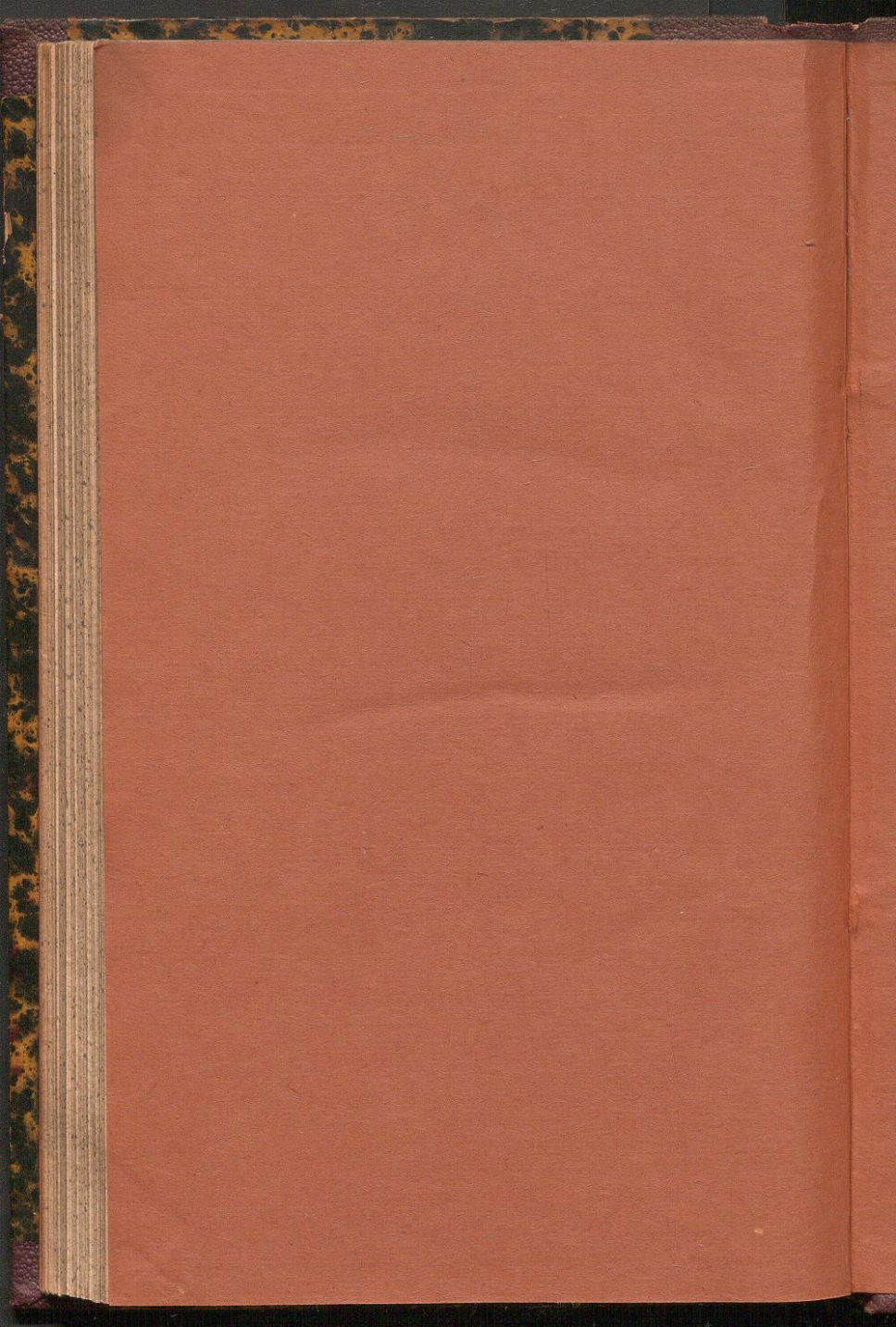
2000 deutsche Quadratmeilen, aber nur einige tausend Einwohner. Die Lage dieser Inseln ist in Beziehung auf das Kommerz für Oesterreich sehr vortheilhaft, und in Beziehung auf die innere Beschaffenheit und dessen Klima es nicht minder, was man auch immer dagegen einwendet.

Dieser gegenwärtige östereichische Pflanzort hat einen sehr fruchtbaren Boden; die ostindischen Früchten überhaupt gedeihen hier alle sehr wohl; die anmuthigen Hügel, und die öfter inzwischen sich befindenden Ebenen geben der Insel das reizendste Ansehen und Manngfaltigkeit. Das Klima ist unter diesen Himmelsstrich gewöhnlich sehr heiß; es wird aber hier auf dieser Insel durch den beständigen freien Zug der Luft, durch die abwechselnden gesunden Seewinde gemildert. Weder die brennende Hitze, noch die langwirige Regenzeit nehmen hier überhand. Der Hafen ist geräumig, und vollkommen sicher; zur Ausbesserung der Schiffe ist viele Bequemlichkeit vorhanden. Das k. k. ostindische Schiff Joseph und Theresia nahmen im Namen Sr. Majestät Joseph II. im Jahre 1778. im

No.

Monat July mit Einwilligung der Einwohner
Besitz von diesen Inseln.

Vormals gehörten diese Inseln den Dänen; sie errichteten im Jahre 1756. eine Faktorei allda, welche aber die Direktors der ostindischen Kompagnie im Jahre 1773. gänzlich aufheben und verließen. Es herrschet ein übler Begriff unter den europäischen Nationen von diesen Inseln; sie sind durch einige Zufälle als ungesund beschrien worden, worin die traurige Erfahrung der Dänen sie noch mehr zu bestärken scheint. Indessen sind die Nachrichten aus diesen Inseln für die Nation sehr erfreulich, und lassen mit Zuversicht erwarten, daß dieser österreichische Pflanzort in kurzer Zeit sowohl in Absicht auf die Gesundheit, als andere Vorzüge zu einem hohen Grad der Vollkommenheit gebracht werden kann.



G. RAUTER'S W^{VE.} & SOHN
k. k. Universitäts-Buchbinderei
1. Bäckerstrasse 30
1886

